

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

18 (21.1.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag, Buch- und Steindruckerei H. Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfach 1181, Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Babel-Rahatt für den lokalen und Interlaten-Teil: H. Barth-Ettlingen. Druck: A. & S. Greiner GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahme: 9 Uhr dringende Anzeigen 10 Uhr

Bezugspreis durch die Post monatlich 1.60 RM; ausgl. Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1.60 RM Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsbeginn angenommen werden

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 5 Reichspennia. Sammelanzeigen 10 Reichspennia. Reklamemanagen 25 Reichspennia. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholungs-Rabatt der bei Nichterhaltung des Textes bei aerischer Beibehaltung und Konkursen wegfällt. Für Platzverlust und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden

Nummer 18

Samstag, den 21. Januar 1933

Jahrgang 71

Reichstag am 31. Januar

Die Regierung fordert Entscheidung

Berlin, 31. Januar. Der Vorkonferenzrat des Reichstags beschloß gestern nachmittag, den Reichstag auf Dienstag, den 31. Januar einzuberufen. Zur Festlegung der Tagesordnung wird der Vorkonferenzrat am 27. Januar noch einmal zusammen treten.

In der Sitzung stellte zunächst Abg. Dr. Fried (Natio.) den Antrag, den Reichstag zusammenzutreten zu lassen, wenn die Möglichkeit besteht, gleichzeitig mit der ersten Lesung des neuen Haushaltsplans für 1933 eine politische Aussprache zu verbinden. Es sei dann damit auch eine geeignete Grundlage für die Verhandlungen gegeben. Abg. Dr. Fried sprach für diesen Fall auch die Bitte aus, daß die Vorlegung des Haushalts beschleunigt erfolge. Demgegenüber verwies der kommunistische Abg. Dörner auf die Erklärungen des Reichsfinanzministers im Haushaltsausblick, daß sich die Vorlegung des neuen Haushalts ziemlich nahe bis an das Ende des laufenden Haushaltsjahres hinauszögern würde. Darauf hin wurde von dem Zentrumsabgeordneten Dr. Hell vermittelnd beantragt, den Reichstag zum 31. Januar einzuberufen und am 27. d. Monats den Vorkonferenzrat zur Festlegung der Tagesordnung zusammenzutreten zu lassen.

Staatssekretär Brand gab für die Reichsregierung die Erklärung ab, daß die Regierung es nach wie vor im Interesse der politischen Verbindung des Landes und seiner wirtschaftlichen Gesundung für dringend erforderlich halte, die politische Lage möglichst bald ungewis-

senhaft zu klären.

Eine baldige Vorlegung des Haushalts sei aus Gründen, die der Reichsfinanzminister im Haushaltsausblick bereits dargelegt habe, nicht möglich. Wenn der Reichstag noch eine Frist von einer Woche dazu benutzen wolle, die Mehrheitsverhältnisse im Parlament einwandfrei festzustellen, vermöge sich die Reichsregierung dem nicht zu widersetzen. Sie selbst sei naturgemäß an derartigen Verhandlungen nicht interessiert.

Schließlich wurde der Zentrumsantrag mit den Stimmen der Antragsteller, der Nationalsozialisten, der Bayerischen Volkspartei und der in der technischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Gruppen angenommen.

Von sozialdemokratischer Seite wurde an den Präsidenten die Frage gerichtet, ob er Maßnahmen getroffen habe, um Ereignisse wie den während der letzten Reichstagsagung erfolgten Zusammenstoß zwischen nationalsozialistischen und kommunistischen Abgeordneten im Reichstagsgebäude zu verhindern. Reichstagspräsident Göring erklärte sich bereit, dem Vorkonferenzrat in seiner nächsten Sitzung einen Bericht über die bisherigen Feststellungen wegen der Zusammenstöße zu geben und auch über die Maßnahmen zu berichten, die er getroffen und in Aussicht genommen hat, um ähnliche Vorkommnisse für die Zukunft zu verhindern.

In wenigen Worten

Dem Marineberichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge rechnet man in englischen Marinekreisen bestimmt damit, daß der englische Marinehaushalt für das Jahr 1933/34 bedeutend höher sein werde, als der für das Jahr 1932/33.

Wie verlautet, hat der kürzlich abgesetzte Führer der SA-Gruppe Franken, Stegmann, seine Adolf Hitler gegenüber abgegebene Loyalitätserklärung zurückgezogen. Er ist aus der Nationalsozialistischen Partei ausgestrichen und hat sich dem von einem großen Teil der fränkischen SA gebildeten Freikorps „Franken“ angeschlossen.

In Sachen der vom Völkerbundrat in der nächsten Woche vorzunehmenden Ernennung eines endgültigen Völkerbundskommissars für Danzig wird jetzt in unterrichteten Kreisen damit gerechnet, daß der Völkerbundrat das im September vorläufig beendete Mandat des amtierenden Völkerbundskommissars Kösting bis zum 1. Juni oder Juli 33 verlängern wird.

Der 19er-Ausschuß hat die Entscheidung über den Fernostkonflikt auf heute nachmittag vertagt.

In Düsseldorf wurde gestern Abend ein SA-Führer von Kommunisten erschossen.

Industrie erwartet von der Reichsregierung, daß sie alle Störungsversuche entschieden ablehnt und dafür sorgt, daß sich die Wirtschaft ihrer gegenwärtigen Hauptaufgabe, die Arbeitslosigkeit wieder zu vermindern, ungehindert widmen kann.

Kunstpause

Ein Kab'nett der Parteien — Die Initiative nicht mehr bei der Regierung

Berlin 21. Jan. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.) Der Beschluß des Vorkonferenzrats, den Reichstag eine Woche später zusammenzutreten zu lassen als wie zuerst beabsichtigt war, hat in politischen Kreisen nicht überrascht, da man schon vorher darüber orientiert war, daß die Nationalsozialisten den Termin der Neuwahlen so weit als möglich hinauszögern wollen. Ueberrascht hat dagegen, daß die Reichsregierung aus ihrer Reserve heransgetreten ist und dem Vorkonferenzrat das Ultimatum stellt, sich nach Ablauf der nächsten Frist entweder für oder gegen die Regierung zu entscheiden. Allerdings hat dieses Ultimatum seinen großen Sinn.

da die Initiative stets nur von den Parteien ausgehen kann.

Die Regierung kann von sich aus die Entscheidung keineswegs herbeiführen, wenn die Parteien kein Misstrauensvotum einbringen und die Reichstagsstauna nur zu Beratungen, Aussprachen und nicht ausschlaggebenden Beschlüssen berufen.

Es steht also bei den Nationalsozialisten, die Entscheidung bis zu dem Zeitpunkt hinauszuschieben, der ihnen genehm ist.

Es dürfte dem Reichsfinanzminister kaum gelingen, die Nationalsozialisten von ihrer Forderung abzubringen, auch wenn er den Regierungsantrag auf ein Ermächtigungsgesetz mit einer Vertrauensfrage verbinden wollte. Nach allem, was man heute hört, scheint die

Lösung auf parlamentarischem Wege

fallen zu sollen, denn die Besprechungen hinter den Kulissen scheinen soweit geführt zu haben.

daß Nationalsozialisten, Deutschnationale und Zentrum ziemlich einig sind.

tzog der kulturpolitischen Gegensätze, die zwischen diesen drei Parteien bestehen. Das Zentrum zieht sowieso jede parlamentarische Lösung vor und die Deutschnationalen scheinen auf Schlichter nicht mehr gut zu sprechen zu sein; sie werben ihm

Faustlosigkeit und Unentschlossenheit

vor. Da der Reichspräsident den Autoritätsstandpunkt nach wie vor einnimmt, so würde ein parlamentarischer Sturz des Kabinetts nicht genügen, um Schlichter endgültig auszuschalten. Vielmehr müßte schon eine

Regierungskoalition

zwischen Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Zentrum zustandekommen, um dieses Ziel zu erreichen. Aus diesem Grunde werden die nächsten Tage ausschließlich solchen Verhandlungen gewidmet sein. Der Ausgang dieser Kämpfe hinter den Kulissen ist jedoch sehr fraglich, da

Hitler nach wie vor das Kanzleramt für sich zu beanspruchen scheint.

Die Reichsregierung scheint sich ganz auf Neuwahlen einzurichten und hat alle Pläne auf Regierungsumbildung wie in politischen Kreisen wenigstens verquert, fallen lassen. Man rechnet an zünftiger Stelle damit, daß

Neuwahlen Ende März

stattfinden, weil in die Versäuerungsstadien der Nationalsozialisten schließlich auch eine Grenze haben würde.

Forderungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie

Berlin, 21. Jan. Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hielt am Dienstag unter dem Vorsitz Dr. Krupp von Bohlen und Halbach eine Sitzung ab, die durch eine Aussprache über die gegenwärtige wirtschaftspolitische Lage eingeleitet wurde. In Anknüpfung an die Ereignisse der letzten Wochen wurde mit Bedauern festgestellt,

daß von der Politik her neue Unruhe in die Wirtschaft getragen wird

und es wurde als höchst verhängnisvoll bezeichnet, wenn auf diese Weise die bestehenden Ansätze zu einer Rückkehr des Vertrauens und zu einer wirtschaftlichen Besserung wieder zunichte gemacht würden.

Das Präsidium des Reichsverbandes erhebt die dringende Forderung, daß in der Wirtschaftspolitik eine eindeutige, auf die Förderung der Privatwirtschaft gerichtete Linie innegehalten wird, weil nur auf diesem Wege die Schaffung gesunder Entwicklungsgrundlagen zu erreichen sind. Nach Ansicht der Industrie ist es nicht zu verantworten, daß die Rücknahme auf diese oder jene einseitigen Interessen Tag für Tag die Gefahr neuer Rückschläge heraufbeschwört. Insbesondere bedarf die Handelspolitik unbedingt einer Beharrlichkeit und stabiler Führung umso mehr, als es sich immer wieder zeigt, daß schon die Ankündigung sozialistischer Maßnahmen zu schweren Rückschlägen für die deutsche Ausfuhr und damit für die Arbeitsmarktlage führt. Die deutsche



Lady Bailen

die hervorragende englische Fliegerin, ist bei dem Versuch, den Rekord Amy Johnsons für die Strecke London-Kairo zu brechen, in der Sahara verschollen.

Eine Sprache — ein Volk

Bundeskanzler Dr. Dollfuß über „Wirtschaftliche Wiederaufbauprobleme“

München, 21. Jan. Der Wirtschaftsbeirat der V.S.P. veranstaltete gestern nachmittag eine Kundgebung, zu der mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und dem Landesoberhauptmann Köhrer die Mitglieder der bayerischen Staatsregierung, der Landtagspräsident sowie zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens erschienen waren.

Nachdem Ministerpräsident Dr. Held auf die traditionelle Freundschaft mit Oesterreich hingewiesen und Staatsrat Schäffer betont hatte, daß die Einladung des Bundeskanzlers in dem Sinne zu verstehen sei:

eine Sprache, ein Volk, ein Reich.

nahm kürzlich begrüßt Bundeskanzler Dr. Dollfuß das Wort zu seinem Vortrag über „Wirtschaftliche Wiederaufbauprobleme“ Unter Hinweis auf die Kleinhafterei im südlichen Europa betonte er,

daß die Erweiterung des Wirtschaftsraumes eine dringende Aufgabe der Zukunft sei.

Da ein Land in der Not nicht darauf warten könne, bis diese Erweiterung eintrete, so müsse sich auch Oesterreich darauf einstellen, aus innerer Kraft den Weg zu suchen, um den zu-

sammenbruch des Volkes aufzuhalten. Oesterreich lehne dabei jede Katastrophentherapie ab. Oesterreich habe den Weg der Anleihe gewählt. Es sei aber nicht richtig, daß Oesterreich irgend welche Bindungen dabei eingegangen sei. Der Bundeskanzler demutierte entschieden, daß Verhandlungen über eine Neutralisierung Oesterreichs geführt worden seien. Mit besonderer Betonung erklärte er, daß über solche Dinge in Oesterreich überhaupt nicht gesprochen oder verhandelt worden sei (stürmischer Beifall). Der Redner fügte hinzu, daß Oesterreich dazu auch nicht bereit wäre, halte er für eine Selbstverständlichkeit. Mit dem Moment, wo die Oesterreicher gesehen hätten, daß die ausländische Wirtschaft Vertrauen zu Oesterreich habe, sei die ungeheure Misstrauenswelle langsam abgekühlt.

Auf die Zollpolitik Oesterreichs übergehend, sprach der Bundeskanzler die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich zu einer Erleichterung im gegenseitigen Güterverkehr führen werden. Er erwarde, daß die Verhandlungen für Oesterreich die geheuten Wünsche erfüllen und eine neue Fundamentierung des Verhältnisses zwischen beiden Zielungsgebieten bringen werden. Einfuhrverbote und Kontingente seien nicht der Weg, der ein Land wieder aufbauen lasse.

Was Deutschland noch zu zahlen hat

Eine Feststellung im Auswärtigen Ausschuss

Berlin, 21. Jan. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags ist um 11.15 Uhr unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Fried (N. f. Soz.) zusammengetreten. Der Sitzung wohnten Reichsaußenminister Frhr. von Neurath, Reichswirtschaftsminister Warmbold, Staatssekretär v. Bülow, Botschafter Nabolun sowie eine Reihe von Vändervertretern bei. Die Beratungen wurden mit einer eingehenden Rede des Außenministers eingeleitet. Bei den Fragen der Tribute und der Auslandszuschüsse wurden vom Reichsaußenminister vom Reichsfinanzminister und vom Reichswirtschaftsminister eine Reihe von Fragen beantwortet. Von den Anträgen, die zu diesen Fragen eingebracht wurden, fanden folgende Anträge Annahme:

Zunächst mit 17 gegen 11 Stimmen ein nationalsozialistischer Antrag, wonach

die deutschen Zahlungen an Belgien aus dem Abkommen vom 18. Juli 1929 in Anbetracht der im Lausanner Abkommen vom 9. Juli 1932 auch von Belgien anerkannten wirtschaftlichen Notlage Deutschlands bis auf weiteres einzustellen sind.

Ferner wurde eine von den nationalsozialistischen Ausschussmitgliedern eingebrachte und durch einen kommunistischen Antrag erweiterte Entschließung mit den Stimmen beider Parteien angenommen, die wie folgt lautet: „Der Herr Reichskanzler hat am Neujahrstag 1933 ausgesprochen, daß Deutschland nunmehr von Reparationen befreit ist. Der auswärtige Ausschuss stellt fest, daß das deutsche Volk sowohl den vollen Zins- und Tilgungsdienst für die

Dawesanleihe weiterhin tragen soll, ebenso den Zins- und Tilgungsdienst für die Younganleihe, ferner die Zahlungen an Amerika, die sogenannten belgischen Markzahlungen, die gekündeten Befahrungskostenzahlungen, die zum Teil bis zum Jahre 1936 reichen sollen. Dazutreten sollen noch die Ratenzahlungen für die Schlusszahlung von drei Milliarden gemäß dem Lausanner Abkommen, insgesamt 410 Millionen jährlich. Ueberdies beträgt der Verlust durch Beibehaltung des deutschen Privatvermögens im Ausland etwa ein Milliarden, deren Erlös an die geschädigten Auslandsdeutschen laufende Zahlungen für die deutschen Finanzen bedeutet. Außerdem wurde das Inkrafttreten des Abkommens von Lausanne von den Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens, Belgiens in einem Gentleman Agreement davon abhängig gemacht, daß sich die Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Streichung der interalliierten Schulden bereitfinden. Infolgedessen ist bis auf den heutigen Tag und auch bis auf weiteres die Frage noch offen, ob das Lausanner Abkommen überhaupt Wirksamkeit erlangt. Aus allen diesen Gründen ist der auswärtige Ausschuss der Ansicht, daß die genannten Ausführungen des Herrn Reichskanzlers im In- und Auslande falsche Vorstellungen erwecken können und deshalb den deutschen Interessen nicht genügt haben.

Der Ausschuss vertagte sich dann am Samstag vormittag. Es sollen in dieser Sitzung die restlichen Punkte erledigt werden, erweitert durch eine Aussprache über Kolonialfragen.

Die Arzneigegebühren sollen wegfallen

Berlin, 21. Januar. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags nahm am Freitag nach längerer Aussprache gegen die Stimmen des Zentrums und der Christlich-Sozialen bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen einen kommunistischen Antrag an, der die Reichsregierung auffordert, die in der Krankenversicherung durch Notverordnung eingeführten Krankenbeiträge und Rezeptgebühren aufzuheben und den Versicherten Krankentafelhilfe gemäß den Bestimmungen der Krankenversicherung nach dem Stande vom 1. Januar 1930 mit der Maßgabe zu gewähren, daß die nach dieser Zeit vorgenommenen Verbesserungen erhalten bleiben. Die Reichsregierung soll zu diesem Zweck sofort entsprechende Gesetze entwerfen.

Auf Antrag der Sozialdemokraten wurde von derselben Mehrheit eine Entschließung angenommen, alle Vorschriften

der Notverordnung aufzuheben, die die Gewährung von Mehrleistungen der Krankentafeln unterbinden.

Annahme fand auch eine nationalsozialistische Entschließung, die die Familienangehörigen hinsichtlich der Krankentafelleistungen den Mitgliedern völlig gleichstellen will. Dafür stimmte mit der bisherigen Mehrheit auch der Vertreter der Deutschnationalen. Mit großer Mehrheit angenommen wurde auch der Antrag des Zentrums und des Volksdienstes, der den Reichsarbeitsminister erucht, im Einvernehmen mit den Spitzenverbänden der Versicherungssträger Richtlinien für eine eingehende einheitliche Prüfung der Geschäftsführung der Krankentafeln festzusetzen. Diese Prüfung hat sich auch auf die Wirtschaftlichkeit der von den Krankentafeln unterhaltenen eigenen Wirtschaftsbetriebe und Ausgabenstellen zu beziehen.

Enthüllungen in der Dsthilfe

Vertrauliche Auskünfte (!)

Berlin, 20. Jan. Im Verlaufe der Aussprache im Haushaltsausschuss wurden am Donnerstag die einzelnen Dsthilfemaßnahmen lebhaft kritisiert. Erling (Str.) erklärte, die Beschränkung habe sich voll bekämpft, daß durch die Art, wie nach dem Sturz der Regierung Brüning die Dsthilfe- und Siedlungsfragen weiter betrieben worden seien, die Siedlung zum Erliegen gebracht und der gesunde Gedanke der Dsthilfe in sein Gegenteil verkehrt worden sei. Wenn die Art und Weise der Reichslandsbank, die vom ganzen Volke immer wieder gewaltige Summen bekommen hätten, eine solche Sprache redeten, wie in ihrer bekannten Entschließung, dann müsse sich der Reichstag mit diesen Dingen befassen. Das Reich solle die Rückzahlung der Gelder verlangen, wenn die Mittel nicht zur Abdeckung von Schulden verwendet würden, sondern zum Ankauf von Luxusautos und Rennpferden und zu Reisen an die Riviera. Die Großgrundbesitzer säckelten von der parlamentarischen Behandlung der Dsthilfe und ihrer Mißbräuche Gefahren und entsetzten daher hinter den Kulissen für die Aktivität für sofortige Reichstagsauflösung. Die Regierung aber werde wohl nicht wünschen, daß eine weitere parlamentarische Aufklärung über diese Dinge verhindert werde, sondern hoffentlich offen darüber sprechen. In jedem anderen Falle sei eine schwere Vertrauensberührung die Folge. — Heintz (Soz.) behauptete, Kammerherr v. Oldenburg-Januschau habe ein Darlehen von 621 000 M. zugelassen erhalten, von denen bereits 454 000 M. ausgezahlt

seien. Auch Herrine von Hohenzollern, so erklärte er weiter, soll mit ihrem Besitz in den Tätigkeitsbereich der Dsthilfe geraten sein. Mit der erbitterten Korruption dieser Mißbräuche müsse Schluss gemacht werden. — Auch Dr. Schröder (Str.) warnte davor, den wertvollen Dgedanken durch Mißbräuche und Mißgriffe im Sicherungsverfahren abzuwerten. von Reitorff (N.) nahm von Oldenburg-Januschau gegen diese Angriffe in Schutz. Dieser habe von der Umgestaltung in demselben Sinne Gebrauch gemacht, wie es jedem Landwirt dieser Besitzgröße des Dstens zufalle. Auch er habe unter dem völligen Fehlen des Realcredits geleitet. Wenn jeder Mensch eine so weiße Weste hätte wie v. Oldenburg-Januschau so würde es um Deutschland besser. Alle Parteien müßten sich davon überzeugen, daß es so wie bisher mit der Dsthilfe nicht weitergehe und größere Mittel zur generellen Erleichterung bereitgestellt werden müssen.

Richternährungsminister von Braun

der Auskunft über einzelne Fälle geben sollte, hatte sich gestern Bedenkzeit erbeten, erklärte sich aber in der heutigen Sitzung bereit, genaue Auskünfte zu erteilen, jedoch müßten diese Auskünfte vertraulich bleiben (!). Der Minister warte zu prüfen, ob es möglich sein werde, die vielen Einzelbestimmungen der Dsthilfe in einem Gesetz zusammenzufassen. Bezüglich der Landarbeiterlöhne sei in Aussicht genommen, eine Ausdehnung des Zwangsvollstreckungs-

Konkursvorrechts für rückständige Löhne nach Aufhebung des Sicherungsverfahrens; nötigenfalls werde Anwendung ergehen, daß rückständige Landarbeiterlöhne auch aus Betriebsversicherungsmitteln abgedeckt seien. Die Pächterentscheidung werde mit größter Beschleunigung lediglich aus Reichsmitteln durchgeführt.

In der Aussprache selbst bemängelte zunächst der Abgeordnete Pflieger (D. f. Vp.) die Unübersichtlichkeit der Dsthilferegulierung. Man solle auch nicht Millionen zum Entschuldig großer Beträge verwenden, sondern die Beträge aufteilen und damit kleinere Bauern entschulden. Insbesondere solle man auch bei Darlehensgeleihen des Gewerbes nicht zu einseitig verfahren.

Erling (Str.) forderte die Regierung auf, aus ihrer Reserve herauszutreten und Auskunft über Einzelfälle zu geben. Ferner warf Dr. Schröder (Str.) die Frage auf, ob auch Leiter von Landstellen inventurisiert worden seien und ob es richtig sei, das an Inwertungsstellen der Industriebank noch ein großer Forderungsbetrag zum Reich zugeführt würde, wobei es sich um eine Million M. handeln sollte. — Nachdem dann ein Regierungsvertreter noch Auskunft über die Höhe der Frachterstattungen für die einzelnen Dstgebiete gegeben hatte, wurden die Beratungen abgebrochen.

Zusammenbruch der Rotterbühnen

Konkursantrag und Haftbefehl wegen Offenbarungseids.

Berlin, 21. Jan. Eine Gläubigerin der Rotter-Bühnen die Dorotheenstadt-Baugesellschaft hat gegen die Rotter-Bühnen Konkursantrag gestellt. Wie verlautet, will die Gläubigerin einer Verlegung zustimmen wenn Fr. Rotter für sich und seinen Bruder Alfred auf die Rechte aus dem Pachtvertrag über das Metropoltheater verzichte.

Weiterhin war für gestern ein Termin gegen die Brüder Rotter wegen Leistung des Offenbarungseides angelegt worden. Da die Brüder zu dem Termin nicht erschienen, wurde Haftbefehl zur Erzwingung des Offenbarungseides gegen sie erlassen.

Die Besetzung in Neudeck

Der Brand im Schloß.

Neudeck (Preußen) 21. Jan. Die Besetzung der kürzlich verstorbenen Frau Helene von Benedendorff und von Hindenburg geb. Frein von Seditz und Neufisch fand nach der Ueberführung von Berlin am Donnerstag auf dem alten Familien-Friedhof der Familie von Hindenburg in Neudeck statt. Der Reichspräsident ließ sich durch seinen Sohn vertreten. Die Trauerrede hielt Superintendent Wals-Deutsch-Gylau.

Der durch den Brand des Schlosses am Dienstag entstandene Schaden ist bedeutender, als man anfänglich annahm. Man schätzt ihn auf mehrere tausend Reichsmark.



Das eindrucksvolle Plakat, das jetzt die Reichsbahn herausbringt, um diesseits und jenseits der deutschen Grenzen auf den bevorstehenden Gedentag hinzuweisen.

Bieden sieht den Tod

24 Ein Theaterroman von Hanns Heinz Wollfram

„Ja, ja, Sie haben ganz recht, Herr Kommerzienrat.“

„Haben Sie noch Verbindung mit den Berliner Neuetheaterlern?“

„Gib id, hab id, natürlich, mein Kindchen! Mach id schon! Ich glaube übrigens, Sie haben Glück! Heute abend ist ein alter Freund von mir hier eingeladen, und wenn er kommt, dann werde ich Sie ihm gleich wärmstens an's Herz legen.“ — Soles früts, Sauce hollandaise, Chablis nuits — las er nebenbei aus seiner Tischkarte, während er mit der Serviette über seinen Mund strich.

„So, wer ist denn das, wenn ich fragen darf“, lächelte Suzanne.

„Einer der ersten Agenten. Hat für mich seinerzeit allens jemaacht. Novotny heißt er. Haben Sie vielleicht schon gehört?“

Suzanne hatte von Herrn Novotny noch nichts gehört, aber sie vertraute dem Kommerzienrat vollkommen, und in der Tat war Franz Novotny einer der ersten internationalen Ballett- und Variete-Agenten.

Hollmann bog sich etwas vor und sprach über den Tisch herüber Reichenberg an, der mit seiner Nachbarin, Fräulein Milton, über irgend ein Theaterproblem disputierte. „Sag mal, kommt denn Novotny nicht?“

„Über sicher. Du siehst, es ist für ihn gedeckt; aber er sagte mir schon, ich möchte nicht böse sein, falls er sich etwas verspätet. Er hat noch irgendwo zu tun.“

„Irgendwo zu tun?“ lächelte Hollmann leise und stieß Suzanne leicht an den Arm, während er zu Reichenberg

hinüberrief: „Uebrigens, dein Chablis, 'ne Sache! — Er greift nach der Flasche. „1903 er“. Na ja, wer sich das leisten kann! Da sieht man, wo die Dividenden bleiben!“

Währenddem saß Schüller ziemlich schweigend neben Rita, die sich Mühe gab, ihn aus seiner Reserve zu wecken. Er hatte sich seinen Weihnachtsabend so ganz anders gedacht. Nun saß er hier inmitten gleichgültiger Menschen und hatte noch nicht einmal Fräulein Marion zur Tischdame bekommen. Seine Gedanken waren weit ab, zu Hause, bei der Mutter, bei Freunden, bei Marion, überall, nur nicht hier bei dem gezwungenen Gespräch mit Fräulein Rita. Die probigen Kerzenleuchter, die auf der Tafel verstreut standen, ersetzten ihm den Lichterbaum nicht, ohne den er sich ein Weihnachtsfest nicht vorstellen konnte.

Rita rebete über den alltäglichen Tanzklatsch der Stadt. Drüben saß Marion, von Fürchner in einer Art unterhalten, die ihrem Empfinden wenig zuzagen konnte. Am liebsten wäre er aufgesprungen, hätte, ohne sich zu verabschieden, den Rest des Abends in seiner Junggesellenhube in der Sternstraße in aller Einsamkeit nach seiner Art gefeiert.

Nun aber saß er hier, mußte die fade Tischkonversation wohl oder übel über sich ergehen lassen und wartete dem baldigen Ende der Tafel entgegen. Er ließ den glacierten Rehrücken an sich vorbeigehen und trank nur hier und da einen Schluck der vortrefflichen Weine.

Das Essen war beendet. Man zog sich in das Herrenzimmer, teils in den blauen Salon zurück. Hollmann entzündete sich mit Wohlbehagen eine der hervorragenden Reichenbergschen Savannen, steckte eine Schachtel englischer Zigaretten für seine Tischdame zu sich und ging in den blauen Salon hinüber. Dann setzte er sich zu ihr in eine verschwiegene Sofacecke in dem an den blauen Salon

angebauten, mit modernen Schleiflarmöbeln ausgestatteten Wintergarten, dessen Eingang durch eine große Palme verdeckt war.

„Na, Kleenet, Sie roochen doch auch sicher?“

„Na, ich werde nicht, Herr Kommerzienrat!“

Suzanne befeuchtete das Papierende der mundstüchellosen Zigarette mit den Lippen. Hollmann sah fasziniert auf das frisch aufgelegte Rot ihres Mundes.

„Kommt denn Ihr Herr Novotny auch heute bestimmt?“ fragte sie mit ihrem verführerischsten Lächeln.

„Ja, ja, jemiß doch! Reichenberg sagte es doch eben. Es dauert zwar ein bißchen lange, aber wenn er sagt, er kommt, denn kommt er auch. Er hat nämlich seine Gründe dafür. Hat mich extra jebeten, ihn von Reichenberg einladen zu lassen. Hat nämlich was im Doge hier im Hause, wie et scheint!“

Dabei zwinkerte er Suzanne verständnisinnig zu.

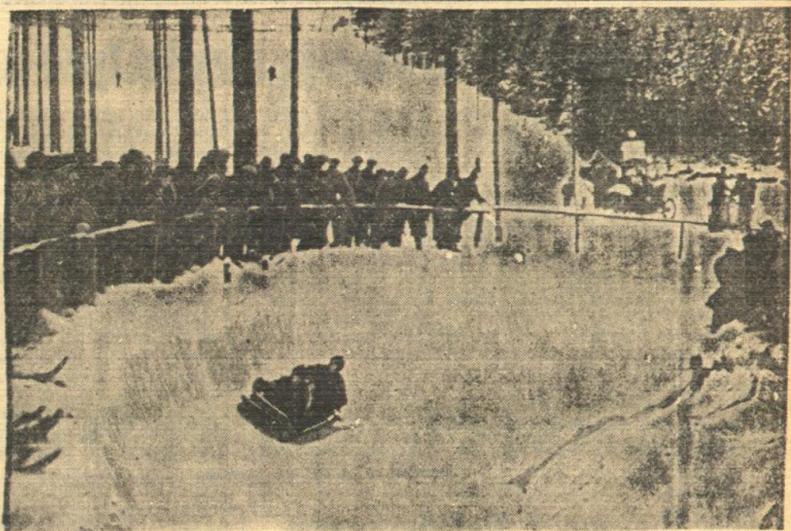
„Ach so, die Töchter, was?“

„Kindchen, du bist aber auch helle! Werkt auch gleich alles! Natürlich doch eine von den Töchtern, und zwar, was mich wundert, scheint die fade Kleene da, die langstielige Marion. Ich wes nich, wat der an der findet? Da sind wir doch anders jebaut, wat Kleenet?“

„Nu!“ rief Suzanne und lächte hell auf, als Hollmann ihr mit seiner Zigarette auf das seidenbestäubte Knie schlug, daß es klatschte. „Sie...!“ sagte sie scharf und drohend und stieß ihn mit dem Ellbogen in die feste Seite.

Inzwischen war Novotny eingetroffen.

Er war mit Reichenberg auf der Suche nach Hollmann, der nirgend zu finden war. Endlich entdeckte ihn der Hausherr in der Ecke des Wintergartens.



Der Reichslandbund verlangt die Kündigung der Handelsverträge. Graf Kalkreuth, der Präsident des Reichslandbundes, bei seiner viel erörterten Rede vor 4000 Vertretern der medien-burgischen Landbundorganisationen in Göttrów

Eröffnung der Bobbahn in Schreiberhan: Ein Zweierbob in der Kurve. Auf der bekann-ten Bobrennbahn von Schreiberhan im Riesengebirge wurde die diesjährige Saison mit einem Zweierbobrennen bei außerordentlich günstiger Schneelage eröffnet.

Demonstration auf dem Bülow-Platz

Ein Exempel?

Berlin, 21. Jan. Die Nationalsozialisten beabsichtigen am kommenden Sonntag vom Bülow-Platz aus, wo sich das Karl-Liebknecht-Haus befindet, zum Gedenken an den feinerzeit ermordeten Parteiangehörigen Boris Weisler einen Aufmarsch zu veranstalten. Von kommunistischer Seite sind bereits Drohungen ausgesprochen worden, daß sie den Aufmarsch nicht ruhig hinnehmen würden. Wie verlautet, wird Reichsminister von Schleicher am heutigen Samstag mit dem stellvertretenden Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, eine Besprechung haben über die Frage, ob sich dafür sorgen läßt, daß es ohne Zusammenstoß abgeht, wobei das Interesse des Staates weniger darauf gerichtet sei, daß die Demonstrationen — als daß die Polizei nicht zu Schaden komme. In parlamentarischen Kreisen mißt man der beabsichtigten Kundgebung im Zusammenhang mit den kommunistischen Drohungen besondere Bedeutung zu. Man erinnert hierbei an die kürzlich erfolgte Warnung der Reichsregierung, daß sie gewillt sei, wenn sich die Terrorakte mehren, zu neuen verschärften Notverordnungen zu greifen.

Englischer Flieger verschollen

Genf, 21. Januar. Der englische Militärflieger Hope, der Donnerstag abend von Courmayeur aus Nachforschungen nach dem verschundenen englischen Flieger Bert Dinkler unternommen hat, ist nunmehr gleichfalls verschunden. Am Freitag vormittag sind von verschiedenen Stellen aus militärische Flugzeuge der Schweiz entsandt worden, um Nachforschungen nach den beiden Vermissten einzuleiten. Insbesondere wird gegenwärtig das gesamte Gebiet am Wetterhorn (Bernese Alpen) abgesehen.

Seltene Entdeckung

„Ein Brodengespinnst“ — die Ursache von Flugunfällen.

Ueber dem englischen Ort Davyhallam sind in den letzten Jahren mehrere Flugzeuge abgestürzt, und erst vor wenigen Monaten, am 16. Oktober 1932, ereignete sich dort abermals ein derartiges Unglück. Zur Erklärung dieser Unfälle wurden die sonderbarsten Hypothesen angesetzt, nur darauf verfiel niemand, die Ursache in einer Luftspiegelung zu suchen. Nach dem letzten Unfall ging man an eine gründliche Untersuchung dieser Unglücksfälle heran; dabei stellte sich heraus, daß die Flieger zweifellos durch einen Nebelspinnst getäuscht worden sind. Als sich das Flugzeug, das zur Untersuchung der Unglücksfälle eingesetzt wurde, in der Nähe der Abflurstelle befand, konnten die Piloten des Flugzeuges deutlich feststellen, daß sich ein zweites Flugzeug direkt auf sie zu bewegte. Die dadurch plötzlich nötigen Ausweichmanöver hatten bei den Unglücksfällen zweifellos zum Absturz der Flugzeuge geführt. In Wirklichkeit war das entgegenkommende Flugzeug nichts anderes als das Spiegelbild des eigenen Flugzeuges auf einer Nebelschicht, die sich in jener Gegend besonders häufig bildet. Nach dieser überraschenden Aufklärung dürfte in Zukunft der Nebelspinnst hoffentlich keine weiteren Opfer fordern.

Amerika verhandlungsbereit

Gemeinsame Erklärung Hoovers und Roosevelts zur Schuldenfrage

Washington, 21. Jan. Hoover und Roosevelt gaben gestern folgende gemeinsame Erklärung ab: Die britische Regierung hat um eine Besprechung der Kriegsschuldenfrage ersucht. Die Roosevelt-Regierung ist bereit, Anfang März britische Vertreter zu empfangen. Es ist selbstverständlich, daß gleichzeitig Weltwirtschaftsprobleme besprochen werden, an denen die Vereinigten Staaten ebenso wie England interessiert sind. Daher ist die Entsendung britischer Wirtschaftsvertreter gleichfalls erforderlich. Das Staatsdepartement wird einleitende Schritte bei der britischen Regierung unternehmen.

Es verlautet, daß die Roosevelt-Regierung gewillt sei, bei dieser Gelegenheit über die Zollfrage und eine Herabsetzung der Zollsätze im Austausch mit einer Herabsetzung der Kriegsschuldenzahlungen zu verhandeln.

Nadoln reißt nach Genf

Berlin, 21. Januar. Das Büro der Abrüstungskonferenz tritt am Montag, den 23. Januar wieder in Genf zusammen. Am gleichen Tage beginnt in Genf auch die Sitzung des Völkerbundesrates. Der Führer der deutschen Abrüstungsab-

nung, Votischer Nadoln, ist gestern abgereist, die übrigen Mitglieder der Abordnung fahren am Samstag abend nach Genf.

Abkommenentwurf über die 40-Stundenwoche

Genf, 21. Januar. Die Konferenz für die Einführung der 40-Stundenwoche hat gestern mit 36 gegen 21, und zwar gegen die Stimmen der gesamten Arbeitgebergruppe den grundsätzlichen Beschluß zur Ausarbeitung eines Abkommenentwurfes über die Einführung der 40-Stundenwoche zu fassen. Die endgültige Annahme eines Abkommens soll sodann auf der internationalen Arbeitskonferenz im Mai behandelt werden.

Belgische Kunstausstellung ohne Eröffnungsfeier

Berlin, 21. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: Von Sonntag, den 22. Januar ab ist die belgische Kunstausstellung dem Publikum gegen Eintrittsgebühren geöffnet. Von einem besonderen Eröffnungsakt ist im Einverständnis zwischen der deutschen und der belgischen Regierung Abstand genommen worden.

Deutsche Künstler — japanische Geheimräte

Fünf deutschen Musikern, die als Professoren an der Kaiserlichen Musikakademie in Tokio wirken, ist von der japanischen Regierung der Rang hoher Beamter „Sonin“ zuerkannt worden. Es sind dies: Maria Toll (Gelang), Kammerflügel Dr. Hermann Bucherpietta, früher am Landestheater zu Karlsruhe, Kapellmeister Klaus Fringsheim (Komposition), Leo Sirota (Klavier) und Robert Pollak (Violine). Daß diese für Ausländer ungewöhnliche Auszeichnung, die in der deutschen Rangordnung etwa dem Titel eines Geheimrates entspricht, an die fünf deutschen Professoren der Akademie verliehen worden ist, zeigt nicht nur von der besonderen Wertschätzung, deren sie sich in maßgebenden Kreisen erfreuen, sondern zugleich auch von dem hohen Ansehen, in welchem die deutsche Kunst als Gebiet der Staatlichen Kunstpflege in Japan steht.

fabrikgesellschaft brach in den Lagerräumen Feuer aus, als sich das Schiff auf der Reize von Singapur nach Saigon befand. Der größte Teil der Ladung verbrannte. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 1500 Tonnen und war im Jahre 1918 gebaut.

Wieder Brand auf einem französischen Dampfer

Paris, 21. Jan. An Bord des Dampfers „Generalgouverneur Paul Doumer“ der französisch-indochinesischen Schiff-

Eisbrecher an der Arbeit

Moskau, 21. Jan. Am Donnerstag ist die Temperatur in Leningrad auf minus 22 Grad gesunken. Eine Anzahl Dampfer, die auf dem Wege nach Leningrad waren, irren ein. Der Eisbrecher „Jemart“ brachte mehrere Dampfer, darunter auch ausländische, in den Hafen von Leningrad.

Einem Bericht aus Archangelsk zufolge, sollen Taucher an dem havarierten Eisbrecher „Malgin“ feigebracht haben, daß das Schiff keine ernsten Beschädigungen erlitten hat. Jedoch liegt der größte Teil des Schiffes zur Zeit auf Grund. Elektrische Pumpen haben mit dem Auspumpen des Maschinenraums begonnen, der mit Wasser voll gelaufen ist.

25) „Auch du wirst nicht ungestraft unter Palmen wandeln!“ sagte er scherzend, und winkte Robotny zu, herzukommen.

Suzanne blickte verduht um sich und sah einen großen schönen, aber reichlich brutal aussehenden Herrn vor sich stehen, der soeben hinter Reichenberg eingetreten war. Die etwas übertriebene Eleganz gab ihm den Stempel eines Konfektionärs, ein Aussehen, das durch den kleinen, gestutzten Schnurrbart noch verstärkt wurde. Er hatte die Eigenschaft, beim Sprechen stets auf seine mit Brillant- ringen besetzte Rechte zu blicken, um sein Gegenüber nicht ansehen zu müssen. Zudem strömte er den Duft eines starken orientalischen Parfüms aus.

„Na, da bist du ja, alter Junge, du Seelenverkäufer!“ begrüßte ihn Hollmann jovial. „Hab dich eher erwartet und für dich vorgearbeitet. Darf ich dich kofann machen? Herr Robotny, von dem ich Ihnen schon erzählt habe, hier bei reizendste Schaumjehilde aus Seide und Spitzen, Fräulein Suzanne Vergé, die durch dich ein Revue-Engagement haben will!“

Dann wandte er sich an die lächelnde Suzanne. „Sie entschuldigen einen Augenblick.“

Er zog Robotny in eine entfernte Ecke, tuschelte mit ihm einige Zeit, um sich mit dem freundlichsten Lächeln von der Welt dann wieder zu Suzanne zurück zu begeben. Diese setzte jetzt Herrn Robotny gegenüber ihre verführerischste Miene auf.

Schüller hatte sich inzwischen in ein Gespräch mit Marion vertieft. Um dem Haupttrubel zu entgehen, suchten sie sich ein stilles Plätzchen in dem an diesem Abend hell erleuchteten Bildersaal, in dem nachher getanzt werden sollte. Das für den Abend engagierte Trio hatte sich soeben eingefunden und schälte seine Instrumente aus den Regenhüllen.

„Liedes Fräulein Marion. Das aber können Sie mir doch versprechen“, sagte Schüller, der die Stunde der Entscheidung kommen sah, da der Saal sich sofort bei den ersten Klängen der Musik mit Tänzern füllen würde und er somit der Möglichkeit beraubt wäre, nochmals ungestört am heutigen Abend mit Marion reden zu können. „Also abgemacht, nächsten Sonnabend zum Esi.“

Marion legte behutsum ihre schmale Hand in die seine. „Also gut. — Aber Sie sprechen nicht darüber. Mit keinem Menschen. Vor allem nicht mit Rita. Das ist meine Bedingung!“

„Einverstanden...“

Das Trio begann einen flotten Walzer, und im Augenblick drängte die ganze Gesellschaft aus den Nebenzimmern in den Saal.

Marion wurde von Robotny, obgleich er ihr noch nicht einmal vorgestellt war, zum Tanz engagiert und Kobler machte sich auf, die münsterländer Gütsbesitzerstochter zu suchen. Gerade als Schüller sich in den blauen Salon begeben wollte, stieß er in der Tür mit Rita zusammen.

„Da sind Sie ja, Sie Ungetreuer. Haben den ganzen Abend noch kein Auge für mich gehabt. Nun gehört mir aber der Walzer!“

Was blieb Schüller übrig? Er legte seinen Arm um die schlankte Hüfte Ritas. Sie drängte ihren schlanken Körper eng an ihn, und er hatte ein Brausen in den Ohren, von dem er nicht wußte, ob es Empörung oder Veräuschung war. Neben ihm tanzte Suzanne mit Hollmann. Das sah zum Verzweifeln komisch aus. Dann sah er für einen Augenblick die Augen Marions vor sich auftauchen. Er tanzte mit der Dame des Hauses und sandte ihm einen Blick zu, in dem das gleiche zu stehen schien, was er ihm schon einmal so eindringlich gesagt hatte: Was wollen Sie hier?!

X.

Marion und Dr. Schüller hatten sich die Eier untergeschoben und machten sich an den Aufstieg, soweit man bei diesem Gelände überhaupt von „Aufstieg“ reden konnte. Die leicht verschneite Hügelandschaft, die sich vor ihnen hingog, verlockte nicht gerade zu großen Abfahrten. Aber das war in diesem besonderen Fall dem Doktor gleich. Die Hauptsache war, er konnte einmal ungestört mit Fräulein Marion sprechen, und darauf kam es ihm an.

Marion stampfte mühsam durch den dichten Pulverschnee. Die Sonne strahlte vom Himmel, daß es eine Pracht war. Im Hintergrund verloren sich die letzten Menschen, die in Sichtweite waren, und den beiden wurde warm ums Her, als sie die Stille und Einsamkeit um sich bemerkten.

Schweigend stiegen sie noch eine Weile. Dann begann Schüller: „Sie wollten mir, wenn ich mich recht erinnere, etwas anvertrauen, etwas erzählen, was nicht für aller Menschen Ohr bestimmt ist. Fräulein Marion. Wenn es etwas Nettos ist, so bin ich sehr empfänglich dafür, und bitte Sie, es mir nicht länger vorzuenthalten.“

Marion blieb stehen und wartete auf den hinter ihr gehenden Doktor.

„Ach“, seufzte sie, „so etwas furchtbar Nettos ist es ja nun gerade nicht. Ich wollte Sie eigentlich nur um einen Rat bitten, Herr Doktor. Ich weiß mir nämlich nicht mehr allein zu helfen!“

Sie machte ein so ängstliches und besorgtes Gesicht, daß ein Lächeln über sein Gesicht glitt.

„Nun, nun, gar so schlimm wird es ja wohl auch nicht sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Neues Narkoseverfahren entdeckt

Bei kurz dauernden kleineren Operationen wurde bisher gewöhnlich die Aethernarkose angewendet. Der Aether — eine schnell verdampfende Flüssigkeit — wird dabei durch eine Maske hindurch eingeatmet und erzeugt einen nicht sehr tiefen Schlaf der aber genügt, um den Patienten für chirurgische Eingriffe unempfindlich zu machen. — Diese Art der Narkose ist fast völlig ungefährlich, hat aber den Nachteil, daß beim Erwachen öfters Uebelkeit und Brechreiz auftreten. Es ist nun gelungen, ein neues Mittel zu finden, bei dem alle diese unangenehmen Nachwirkungen wegfallen und das sich für kleinere Operationen geradezu als ideale Narkose erwiesen hat. Man verwendet hierzu das Evipan, eine vor kurzem erst entdeckte chemische Substanz. Wenn man diesen Stoff in Tablettenform einnimmt, so gerät man wenige Minuten später in einen kurzen aber festen Schlaf, aus dem man ohne jede Nebenwirkung wie Uebelkeit oder Brechreiz erwacht. Man hat nun das Evipan in wässriger Flüssigkeit und es ist zur Narkose verwendet. Eine bestimmte Menge wird dem Patienten

eingespritzt und er fällt sofort in einen etwa 15 Minuten lang dauernden Schlaf. Diese neue Methode ist praktisch schon in zahlreichen Fällen ausgeführt worden, und hat sich als ganz hervorragende und wichtige Neuerung erwiesen.

Grubenunglück in Luxemburg

Sechs Bergarbeiter verunglückt.

Paris, 21. Jan. Auf der Grube von Gras in Luxemburg ereignete sich ein Stolleneinsturz, wodurch sechs Bergarbeiter verunglückt wurden. Zwei Rettungscolonnen sind mit den Bergungsarbeiten beschäftigt. Man geht von zwei Seiten gegen die eingestürzten Stellen vor, glaubt aber nicht vor Samstag bis zur Unglücksstätte vorgebrungen zu sein. Die verunglückten Arbeiter haben bisher nicht auf die ihnen gegebenen Zeichen geantwortet. Man befürchtet, daß sie alle sechs bereits den Tod gefunden haben.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 21. Jan. (Kind verbrüht.) Ein zwei Jahre altes Mädchen fiel in der Küche der elterlichen Wohnung in einem unbewachten Augenblick in einen mit heißer Flüssigkeit gefüllten Wasserkessel und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß es starb.

Mannheim, 21. Jan. (Im Rhein ertrunken.) In Singen fiel die 23jährige Tochter des aus Mannheim stammenden Schiffsführers Braun infolge eines epileptischen Anfalles in den Rhein und ertrank. Die Leiche konnte alsbald geborgen werden. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Kettich bei Schwegingen, 21. Jan. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Dienstag vormittag brach der 9 Jahre alte Sohn der Gärtnersechteleute auf dem Eise des Altrheins an einer besonders tiefen Stelle ein. Der zufällig in der Nähe arbeitende Frieur Emil Dörr rettete durch entschlossenes Eingreifen den Knaben vom Tode des Ertrinkens.

Wiesloch, 21. Jan. (Erneute Einbruchversuche.) Nachdem die Diebe des Angelbachtals im November vergangenen Jahres stark von Lieben heimgekehrt worden sind, haben neuerdings wieder unbekannt Täter versucht, in Nauenberg in den Speereel- und Bäderländen des Georgs Brandt sowie ins Schulhaus einzudringen, doch wurde man noch rechtzeitig auf ihr Vorhaben aufmerksam, so daß sie die Flucht ergreifen mußten. In Mühlhausen wurden zwei Arbeitern eine Menge Wein aus den Kellern gestohlen. Die Diebe konnten bis jetzt noch nicht dingelt gemacht werden.

Sirchhorn a. N., 21. Jan. (Inbetriebnahme der Staustufe.) Nach einer Bekanntmachung der Reichsbauverwaltung wird am kommenden Sonntag mit dem Stau begonnen werden. Bei dem derzeitigen Wasserstand dürfte es einige Tage dauern, bis die volle Staunung erreicht ist.

Ruhbaum bei Bretten, 21. Jan. (Ein Kind überfahren.) Das fünf Jahre alte Kind des Milchführers Wesel sprang in einen Kraftwagen hinein, wurde eine Strecke mitgeschleift und sehr schwer verletzt.

Freiburg, 21. Jan. Das furchtbare Unglück in Freiburg, bei dem zwei junge Menschen den Gastor fanden, scheint jetzt seine Aufklärung gefunden zu haben. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die in der Küche eingeschlossenen Knaben bei ihrem Spielen den Gas Schlauch von der Leitung herabgerissen haben, so daß das Gas herausströmen konnte.

Mühlheim, 21. Jan. (Unglücksfalllicher Fund.) Bei Grabarbeiten am nördlichen Abhang des Zieberges wurde ein Grab aus der Bronzezeit aufgefunden, in welchem bei einem verhältnismäßig gut erhaltenen menschlichen Schädel und nur noch ganz wenigen schlechterhaltenen Knochen ein großer, bronzener Halsring lag. Derselbe weist Verzerrungen auf, ist jedoch aus von einer emailartigen grünen Patina bedeckt. Der Ring, welcher ein Meisterstück damaliger Kunst darstellt, hat ein Gewicht von etwa 100 Gramm.

Mura a. N., 21. Jan. (Sühne für einen Mordfall.) Lezten Herbst hatten zwei junge Kurischen einen mit dem Rad dahinfahrenden Schweizer von dem Rad heruntergerissen und waren mit dem Fahrzeug angefahren. Für diese Tat erhielten sie vom Waldshuter Strafgericht Gefängnisstrafen, und zwar der eigentliche Mordführer ein Jahr vier Monate, der andere elf Monate.

Singen a. S., 21. Jan. Die Vorkriege für die Winterhilfe hat nicht den erwarteten Erfolg gehabt, der kleine Ueberfluß deckt gerade die entstandenen Unkosten. Die vorhandenen Vorräte decken kaum den achten Teil des vorliegenden Bedarfs, so daß unter allen Umständen weitere Geldmittel beschafft werden müssen. Dazu soll ein vom 9 bis 12. Februar stattfindender Bazaar verhelfen. Bisher wurden an 511 Familien 1945 Zentner Kartoffeln, an 320 Familien 1775 Zentner Weizen und an 109 Familien verschiedene Lebensmittelpakete abgegeben. Weitere 400 Zentner Weizen kommen in den nächsten Tagen zur Verteilung.

Singen a. S., 21. Jan. (Vom Vodensee-Dequas-Sängerbund.) Wie bereits bekannt gegeben bewirbt sich die Singener für das 11. Vodensee-Dequas-Sängerbundesfest, das in diesem Jahre abgehalten werden soll. Eine Rundreise wegen Abhaltung des im letzten Jahre beschlossenen Gausängertages ergab, daß von den 69 Gauvereinen mit 2006 Sängern 50 für die Abhaltung des Festes im Jahre 1933 sind.

Konstanz, 21. Jan. (Zwei Anwesen eingekerkert.) In der Nacht zum Freitag brach in Allensbach in dem Anwesen des Landwirts Karl Wöhrle Feuer aus, das innerhalb kurzer Zeit auch auf das Anwesen des Franz Jodelmann übergriff. Beide Gebäulichkeiten wurden vollkommen eingekerkert. Die Brandursache ist noch unbekannt, auch ist die Höhe des Schadens noch nicht festgestellt.

Der badisch-schweizerische Milchkrieg in vollem Gange

Konstanz, 21. Jan. Am Freitag, dem 2. Januar, stellte der Verband der Schweizerischen Milchproduzenten die Zahlung der bisher auf die Verbandskasse übernommenen Zollobträge ein. Es kommt also vom gestrigen Tage ab keine Schweizer Milch mehr nach Konstanz. Die überflüssige Milch wird verbuttert.

Für eine schweizerisch-deutsche Verständigung

Eine Abordnung von Vertretern der Konstanzener Wirtschaft unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Moeride weihte in Karlsruhe und Berlin, um in der Angelegenheit des schweizerisch-deutschen Milchkrieges zu vermitteln und seine Beilegung zu ermöglichen. Kürzlich hielt auch der R.A.W. „Columbus“ eine Versammlung ab, in der die Angelegenheit erörtert wurde. Dabei erklärte der Vorsitzende der Handelskammer Konstanz, Dr. Seeholzer, daß die Hauptverantwortung für den entstandenen Konflikt bei Karlsruhe

ber Regierungskreisen liege, die gegenüber dem Reichsfinanzministerium ihrer Uninteressiertheit an der Aufrechterhaltung des zollfreien Milchkontingents Ausdruck gegeben habe. Der Präsident des thurgauischen Groben Rates, Dr. Mettler-Kreuzlingen, bedauerte, daß Konstanz und Kreuzlingen jetzt Präzedenzfälle sein sollen für Maßnahmen, die anderorts diffiziert werden. Angesichts der unangünstigen geographischen Lage der Stadt Konstanz sei es für sie furchtbar schwer, sich zu behaupten. Der vertrauliche Austausch zwischen Deutschland und der Schweiz müsse so rasch wie möglich gehoben werden. In einer Entschließung kam zum Ausdruck, daß die soziale Lage des schweizerisch-deutschen Nachbarverhältnisses sowohl im Interesse der Stadt Konstanz als auch im Interesse der thurgauischen Nachbarn liegt. Die wirtschaftliche Verflechtung und kulturellen Bindungen zwischen zwei stammverwandten Nachbarn über Grenzüberschneidungen hinweg haben ein Band der Schicksalsgemeinschaft geknüpft.

Dreier Raubüberfall in Freiburg

Die Einbrecher von Kriminalbeamten überraucht und festgenommen.

Freiburg i. Br., 21. Jan. Am Donnerstagabend wurde im belebtesten Viertel des Stadtzentrums ein dreier Raubüberfall auf die Südrückhandlung der Firma Sexauer in der Schulerstraße verübt. Kurz vor 7.30 Uhr traten plötzlich zwei Mann mit vorgehaltenen Revolvern in das hinter dem Laden befindliche Büro ein und forderten den allein anwesenden Inhaber auf, die Schlüssel zum Kassenschrank auszuliefern. Der Überfall war jedoch durch einen dritten Komplizen der Polizei verraten worden. Im gleichen Augenblick traten drei Männer vier im Büro sich versteckt gehaltene Kriminalbeamte mit vorgehaltenen Waffen entgegen, die die vollkommen Ahnungslosen festnehmen konnten. Die Personalisten der Täter werden von der Polizei noch geheim gehalten, um gewisse weitere Ermittlungen in der Angelegenheit nicht zu gefährden.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Börse

Berliner Börse vom 20. Januar 1933. Effekten-Tendenzbericht.

Die Zurückhaltung bestand auch heute fort, jedoch war die Grundstimmung der Börse als durchaus freundlich zu bezeichnen, wobei das Schwergewicht der Geschäftstätigkeit heute auf dem festverzinslichen Markt lag. Während innerpolitisch noch immer keine Klarheit besteht, waren auf dem Gebiete der Wirtschaft einige günstige Momente vorhanden, aus denen die Börse Nutzen zu ziehen vermochte. So regte die Steigerung der Kohlenförderung an, ferner die Beilegung des Lohnstreites im Siegerland. Von der Notierung der ersten Kurse ist zu nennen: Farben 102 Prozent, Harpener 81,50 Prozent, Gelsenberg 59,375 Prozent, Rhein. Braunkohlen 188.— Prozent, Salzgitter 175,25 Prozent, A.G. 29,125 Prozent, Berliner Kraft und Licht 118,25 Prozent usw. Nach weiterem leichten Anziehen der Kurse gab dann später der variable Markt bei sehr geringem Geschäft überwiegen nach. Die Schlusskurse sind wenig verändert. Nachfrage bestand gegen Ende der Börse für Farben-Aktien und Zellstoff Waldbhof, während Holzmarkt weiterhin im Angebot lag. Am Renten-Markt bildete die Altbesitz-Anleihe den Mittelpunkt des Interesses. Der Kurs konnte auf 68,30 Prozent steigen und auch Neubehuf vermochte auf 9,15 Prozent anzuziehen. Die übrigen Gebiete des Renten-Marktes waren gleichfalls fest veranlagt. Spargentien R-Wabener Staatsanleihe am 19. Januar 1933 in Frankfurt a. M. 68.— Prozent.

Stand der Badischen Bant am 14. Januar 1933

Aktiva: Goldbestand 8 538 338,44, bedungsfähige Devisen 322 453.—, sonstige Wechsel und Schecks 19 233 250,75, deutsche Scheidemünzen 16 768,92, Noten anderer Banken 5 492 935.—, Lombardforderungen 5 885 055,10, Wertpapiere 5 258 055.—, sonstige Aktiva 32 688 767,76; Passiva: Grundkapital 8 300 000.—, Rücklagen 3 300 000.—, Betrag der umlaufenden Noten 25 080 650.—, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 14 069 016,87, An eine Kündigungskredit gebundene Verbindlichkeiten 23 315 253,78, sonstige Passiva 3 365 703,32, Verbindlichkeiten aus weitergegebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 512 042,63 RM.

Der deutsche Außenhandel 1932

Für das Jahr 1932 schließt die Handelsbilanz mit einem Ausfuhrüberschuß in Höhe von 1073 Mill. RM. ab gegenüber einem Ausfuhrüberschuß von 2872 Mill. RM. im Jahre 1931. Die in diese Zahlen einbezogenen Reparationslieferungen betragen 393 Mill. RM. im Jahre 1931, im Jahre 1932, solange noch getätigt, 62 Mill. RM. Die Gesamteinfuhr im Jahre 1932 beziffert sich auf 4,7 Milliarden RM.; ihr Rückgang gegenüber dem Vorjahre beträgt mithin 2,0 Milliarden RM., von denen rd. 1,1 Milliarden RM. auf die Rohstoffeinfuhr, 476 Mill. auf die Lebensmittelinfuhr, 498 Mill. RM. auf die Fertigwareneinfuhr und 21 Mill. RM. auf die Einfuhr lebender Tiere entfallen. Gegenüber dem Vorjahre liegt das durchschnittliche Preisniveau für die Gesamteinfuhr um 24 Prozent, für die Rohstoffeinfuhr und die Lebensmittelinfuhr um jeweils 25 Prozent, für die Fertigwareneinfuhr um 20 Prozent niedriger. Mithin beträgt der Mengenrückgang der Gesamteinfuhr 8,5 Prozent gegenüber einem Wertrückgang von 30,5 Prozent, und der Mengenrückgang der Rohstoffeinfuhr 7,5 Prozent gegenüber einem Wertrückgang von 30,5 Prozent. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist der Menge nach um 1/4 Prozent gestiegen, während sie dem Wert nach um 24 Prozent zurückgegangen ist. Die Gesamtausfuhr im Jahre 1932 beläuft

Aus der Pfalz

Ludwigshafen a. Rh., 21. Jan. Wie wir erfahren, hat Oberbürgermeister Dr. Garius-Ludwigshafen, aus Pforzheim den Ruf erhalten, den dortigen Oberbürgermeisterposten zu übernehmen. Bekanntlich ist der bisherige Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim, Gündert, zum Präsidenten des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes gewählt worden. Dr. Garius war vor zwei Jahren nach Ludwigshafen gekommen, nachdem er vordem als zweiter Bürgermeister in Pforzheim tätig war. Eine Entscheidung ist bisher noch nicht gefallen. Wie verlautet, hat Dr. Garius nicht allzu große Absicht, Ludwigshafen zu verlassen, trotzdem ihm in Pforzheim ähnlichere Bedingungen gestellt werden.

Freinsheim, 21. Jan. (Ein Sattergrab.) Bei Ausgrabungen an einem Bauplatz in der Herzheimerstraße wurde in einer Tiefe von zwei Metern ein Sattergrab entdeckt, das Schwert, Speer, ein kurzes Messer, zwei Broncekrüge und Knochenreste enthielt. Allem Anschein nach handelt es sich um ein Sattergrab, da es keine Entschäftung, wie die fürlich auf dem Oberrhein gefundenen Sattergräber.

Elmstein, 21. Jan. (Stromperre verhängt.) Nachdem die Gemeinde seit über einem Jahr mit der Zahlung des Stromzinses im Rückstand ist, haben die Besitzer des Elektrizitätswerkes Elmstein über die Gemeinde eine Stromperre verhängt. Sämtliche Straßen-Schulen und gemeindlichen Räume sind ohne Beleuchtung. Das Gemeindebüro wird nachmittags um 5 Uhr geschlossen.

Kaiserlautern, 21. Jan. (Swerer Unfall.) Die 18-jährige Frieda Brandhäder vom neuen Morlautern verunglückte dadurch schwer, daß ihr von einer Kreisbahn ein Stück Holz mit solcher Wucht in das Gesicht flog, daß sie im Auge verlor einen Kieferbruch sowie eine Gehirnerkältteruna davontrug.

Homburg (Saarpfalz), 21. Januar (Schwerverbrecher gefaßt.) Einen guten Fang machte ein Landjäger in Rörke mit der Festnahme eines Raubtäters, der ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde. Der Festgenommene hatte zwar Ausweispapiere, an deren Richtigkeit aber gezwweifelt wurde. Es stellte sich heraus, daß der Verhaftete sich sieben verchiedener Namen bedient hatte. Durch Fingerringe und Fingerringe wurde er als ein Ausbrecher namens Kuttler festgestellt, der noch zwei Zuchthausstrafen von je fünf Jahren zu verbüßen hat und im bringenden Verdacht steht, in Zwickau einen Raubmord begangen zu haben, dem eine Frau zum Opfer fiel. Die Saargebietverwaltung hat dem Auslieferungsantrag der deutschen Justiz stattgegeben, und gestern früh wurde Kuttler auf dem Schuß nach Zwickau gebracht.

Aus dem Elsaß

Strasbourg, 21. Jan. (Die Grippe auch im Elsaß.) Die gefürchtete Grippe tritt in Strasbourg zur Zeit so stark auf, daß von einer Epidemie gesprochen werden kann. Im Militärhospital wurden an einem Tage 150 Grippeerkrankte eingeliefert. Auch in den Schulen und in der Verwaltung macht sich die Grippe stark bemerkbar. In den Schulen fehlt mehr die Hälfte der Schüler, die Betriebe der Eisenbahn und der Straßenbahn haben Mäße, den regelmäßigen Betrieb aufrechtzuerhalten. Die letzte Epidemie übertrifft die vom Jahre 1918.

sich auf 5,7 Milliarden RM.; sie bleibt damit hinter derjenigen des Jahres 1931 um fast 3,9 Millionen zurück. Diefem Wertrückgang um 40 v. H. steht ein Mengenrückgang von 30 v. H. gegenüber, denn das durchschnittliche Preisniveau der Gesamttausfuhr für 1932 ist gegenüber dem Vorjahr um 14 v. H. gesunken. Die Ausfuhr von Fertigwaren allein, die um 2,9 Milliarden RM. abgenommen hat, ist wertmäßig um 89 v. H. mengenmäßig um 81 v. H. zurückgegangen; ihr Durchschnittswert liegt um fast 12 v. H. niedriger als im Jahr 1931. Auf die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren entfällt ein Rückgang um 781 Mill. RM. (Wertrückgang um 43 v. H., Mengenrückgang um 25 v. H.), auf die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken ein Rückgang um 156 Mill. RM. (Wertrückgang gleichfalls um 43 v. H., Mengenrückgang um 34 v. H.) und auf die Ausfuhr von lebenden Tieren ein Rückgang um 32 Mill. RM. (Wertrückgang um 69 v. H., Mengenrückgang um 61 v. H.).

Das deutsch-französische Zahlungsabkommen und das Saargebiet

Nach amtlichen Mitteilungen bleibt die Einfuhr ins Saargebiet der auf Grund des deutsch-französischen Abkommens vom 24. Dezember 1932 betr. Rohlingen im Handelsverkehr als einfuhrgenehmigungspflichtig erklärten Waren grundsätzlich genehmigungspflichtig mit der Maßgabe jedoch, daß die Erteilung der Genehmigung, soweit es sich um ausschließlich zum Verbrauch im Saargebiet bestimmte Waren handelt, nicht davon abhängig gemacht wird, daß der Importeur sich verpflichtet, die Bezahlung seiner Schuld über das Clearingamt (deutsch-französisches Zahlungsbüro, Paris) abwickeln zu lassen. Für die Einfuhr dieser Waren sind besondere zweisprachige Formulare der Deklarationen aufgestellt worden, die in fünfjähriger Ausfertigung nebst einer vom Importeur auszufüllenden und bestatigten Abschrift der Rechnung des Lieferanten von den Importeuren der in Frage kommenden Waren dem „C. F. F. Franco-Allemand des Paiements Commercials“, Paris, einzureichen sind. Auf Grund der Versicherung, daß es sich um ausschließlich den Verbrauch im Saargebiet bestimmte Waren handelt, wird dieses Amt die Formulare und leitet sie unverzüglich an das franz. Finanzministerium weiter, das die Genehmigung erteilt. Ausgenommen von dem Abkommen sind diejenigen Waren, die auf Grund von Kontingentschneidungen des Saargebetsabkommens vom 25. Februar 1928 einzuführen sind, deren Einfuhr der oben erwähnten Genehmigung nicht unterliegt.

(Dem deutsch-französischen Zahlungsabkommen unterliegen vorläufig: Eisen und Stahl (Post. 206-219), Maschinen, maschinelle Einrichtungen (510A-527 bis), Einzelteile von Maschinen 528 bis 536 ter), Werkzeuge, Erzeugnisse a. Metallen (537-579 b.), Pelzwerk (583-594) gewöhnliches Holz (128-137), Papier (461 bis 461 quater) und Zellstoff (169).)

Berliner Produktendörse vom 20. Januar. Im Verkehr der Produktendörse stellen sich heute die ersten amtlichen Preise (in RM.) Getreide je 1000 Kg.: Weizen märk.: März 200,50, Mai 203, ruhiger. — Roggen märk.: März 161, Mai 163,50, stetig. — Hafer märk.: März — Mai 124,50.

Schiffenhabter Gemaisaktion vom 20. Januar. Es listeten: Rotfisch 2,5-3,5, Weißfisch 1,25, Änenfisch 2-2,5, Wirtung 2,5 bis 5,5, Rosenfisch 12-14, Spinat 6-7, Zwiebeln 4, Krautfisch 3-3,5, Schwarzwurzel 10-16, Roteräben 1,75-2, Karotten 1,5 bis 2, Feldsalat 60-70, Erdbohnen 1, Blumenfisch II. 15-25, III. 6-12, Sellerie 2,5-7, Endivienfisch 2,5-8, Rauh 1-1,5, frische Eier 10,5, Grünes Bündel 1,5-2,5 Pfg.

Aus Ettlingen-Stadt und Land Sonntagsgedanken

Wenn ich am Montaa zur frühen Morgenstunde durch die Straßen gehe dann begehen mir viele Menschen, die zur Arbeit gehen. Darunter manche, denen es auf dem Gesicht steht daß ihnen der Sonntag wenig Freude für die Tage der Arbeit mitaas ihnen war der Sonntag nicht der Ruhetag für den ihn der Herrgott geschaffen hat. Wer den Sonntag heiligt braucht, aber den Werktag, nicht zu fürchten.

Wer heute zu einer Arbeit gehen kann kann atilich sein. Millionen von Arbeitslosen in unierem Vaterlande sehen dieses Glück herbei und würden mit freudigen Augen am Montaa den Gana zur Arbeit machen und die als ein kostbares Erdengut betrachten.

Gedank? — so fragen moche viele und wissen es selbst daß die Arbeit ihnen schon manche trübe Stunde wieder erhelle und manches Derselid hütle. Oder warst du einmal einen Arweg gegangen, abseits von dem geraden Wea durch dieses Leben — war es nicht die Arbeit, die wenn auch mit herber Sand dich wieder auf eine feste Straße stellte? — Ist es nicht ein Erdengut, wenn Arbeit leere Herzen und leere Tischen zu füllen vermag? — Und hat dir nicht immer auch die Arbeit dein Wohl gewirkt deine Gesundheit geschüzt und deine Muskeln achärkt? — Und wenn keiner ein Lob für dich übrig hatte, war es nicht deine Arbeit selbst, die den Meiter lobte? —

Für den Sonntag und deine Rette auch dir die Arbeit die richtige Freude und das wahre Leben mit und sie schenkte dir auch zu deinem Beher den rechten Dukt. Und jeden Abend wirst du nach getaner Arbeit aut ruhen.

Glaubt ihr mir jetzt, daß die Arbeit ein Gottesgeschenk ist? Der Sonntagsarbeiter.

W'n'sport-Büae

Am Sonntag, den 22. Januar 1933, verkehrt Wintersportzug 4000 v. Mannheim mit direkten Wagen nach Oberbüßler (an 7.11 Uhr), Ottenhöfen (an 7.35 Uhr), Ettlingen Reichsbahn (an 8.07 Uhr) (Anschluß von Ettlingen-Stadt 5.50 Uhr). Ferner verkehrt an diesem Tag der Wintersportzug 2801 von Oberbüßler nach Mannheim (mit Anschluß in Rastatt auf Pers.-Zug 3073), Ettlingen Reichsb. an 20.09 Uhr (Anschluß nach Ettlingen-Stadt 20.12 Uhr). Zu diesen Zügen werden im Bahnhof Ettlingen Reichsb. Wintersportüberzugskarten mit 50% Ermäßigung ausgegeben. Die gelösten Wintersportüberzugskarten gelten zur Rückfahrt auch für den Personenzug 935 — Ettlingen Reichsb. an 21.48 Uhr (Anschluß nach Ettlingen-Stadt an 21.59 Uhr).

Ettlinger Eheangebote. Schlosser Julius Bechtold, Wolfartsweier, und Julie Hauser, Ettlingen.

Gestorben in Karlsruhe: Karl Ernst, Schreiner, 84 Jahre alt. Beerdigung in Ettlingen am Sonntag nachmittag 2.45 Uhr.

Etwa 1000 Mann Karlsruher SA- und SS-Leute sind zu einem Marsch nach Ettlingen für morgen vormittag angekündigt. In Ettlingen soll es warme Verplegung aus Feldküchen geben.

Verein Badische Heimat. Im unteren Saal des „Mitter“ ließ gestern die hiesige Ortsgruppe der „Badischen Heimat“ einen Vortragsabend über das schöne Würzburg und seinen Meister Tilmann Riemenschneider halten. Sie hatte damit das Richtige getroffen, alle Plätze waren besetzt. Mit Benutzung verzeichnet der Vorstehende den guten Besuch und empfahl den kulturellen Verein dem Wohlwollen der hiesigen Bevölkerung. Herr Wolf Kellner, ein Kenner der Kunstgeschichte von Würzburg, erklärte in seinem Zusammenhang mit der zeitgeschichtlichen Entwicklung in 12-stündigem Vortrag etwa 120 Bilder, welche alles erfassen, was die Vorkunst am Main an Sehenswürdigkeiten bietet. In die richtige Stimmung brachte er seine Zuhörer durch die poetisch ausdrucksvolle Beschreibung von Würzburgs Reizen, aus den Briefen des Dichters G. von Kleists an seine Braut. Den Anfang der kurzweiligen künstlerischen Rundreise machte die bis in das merovingische Zeitalter zurückreichende Rundkirche der Marienburg, dann ging die Reise weiter zu den Klöstern und sonstigen geistlichen Niederlassungen zusammenhängenden Kunstdenkmäler und des mittelalterlichen Bürgertums. Im Mittelpunkt des Abends standen die bedeutendsten Werke des berühmten fränkischen Bildhauers Tilmann Riemenschneider, auch aus der näheren und weiteren Umgebung der Stadt; dazu wurden aufschließende Erläuterungen gegeben. Besonders eingehend waren die Darstellungen des Kaisergrabes Heinrichs II. und seiner Gemahlin im Dom von Bamberg sowie des berühmten Ereglinger Marienaltars in der dortigen Herrgottskirche. Es folgten dann die bedeutenden Kirchen- und Profanbauten Würzburgs vom 16.—18. Jahrhundert, so daß die Darstellungen das abgerundete Bild einer der schönsten deutschen Städte ergaben. Ein besonderes Lob kann der photographischen Bearbeitung des Themas gezollt werden; sie ist in technischer u. künstlerischer Hinsicht mit außerordentlicher Sorgfalt durchgeführt und dürfte nicht leicht zu überreffen sein. Die Zuhörer hielten mit aufrichtigem Interesse den Vortrag nicht zurück und nahmen so den Dank vorweg, den Herr Dr. Springer dem Vortragenden im Schlusswort abtattete. — Ein weiterer Vortrag ist auch im nächsten Monat in Aussicht gestellt.

Niederstafel Ettlingen. Wir verweisen nochmals auf das heute abend 8 Uhr in der Festhalle stattfindende Konzert der „Niederstafel“, dessen Reinerlös der örtlichen Winterhilfe zugewandt wird. Die hohe künstlerische der Solisten sowohl wie auch die anerkannte Meisterkraft des musikalischen Leiters Fritz Köhler und der angeschulten eistige Chor der „Niederstafel“ verbürgen einen hervorragenden gungreichen Abend. Dem Konzert ist ein gemütlicher Tanzabend angeschlossen, wozu die Kapelle Baumann gewonnen ist. Es vermahe daher niemand den Besuch dieser gediegenden Wohltätigkeitsveranstaltung. Es sind auch Karten an der Abendkasse ab 7.15 Uhr erhältlich und ist zu wünschen, daß alle Kreise der Bevölkerung dieses Gutsverf durch zahlreichem Besuch erfolgreich unterstützen.

Der Schützenverein Ettlingen e. V. hält heute abend 8 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ eine wichtige Versammlung ab, zu der sich die Mitglieder zahlreich einfinden wollen.

Wochenschau aus Stadt und Bezirk Ettlingen

Im Laufe der Woche hat man in Säckingen a. Oberrhein Herrn Adolf Müller, Gewerkschaftsdirektor a. D., beerdigt. Durch den Tod wurde das Andenken an diesen Mann in den gewerblichen Kreisen Ettlingens erneut wachgerufen. Er hat die Ehre an seiner Bahre verdient. In den Jahren vor dem großen Krieg war der Verstorbenen wahrhaft um die Förderung von Handel und Gewerbe bemüht, nicht nur theoretisch. Sein Streben und Wirken war damals auch von Erfolg begleitet, denn es wehte ein günstiger Wind in die Segel des gewerblichen Mittelstandes, man hielt etwas auf diesen. Heute fehlt es zwar nicht an schönen Worten, mit denen dem Handwerk und Gewerbehand „aufgeholsen“ wird, doch er ist äbler daran, als er es je war. Der heutige Staat hat viele Parteifreunde in der Großstadt, von dortiger wird jeglicher Bedarf gestellt; hinaus kommt der Behördenabbau in den Kleinstädten als falsche Ersparnismaßnahme. Die Vergabung der öffentlichen Arbeiten mühte eine andere werden, wieder auf breitere Grundlagen gestellt. Für eine gerechte Regelung der Arbeitsvergebung an die Handwerksmeister hat sich seinerzeit Gewerbelehrer Müller eingesetzt und damit Gutes geschaffen, das im Gedächtnis der Leute wurzelt. Waren auch Jahrzehnte vergangen, sie dankten es ihm durch die Entsendung einer Abordnung des Gewerbevereins, mit dessen Vorstand Herrn Schlossermeister H. Vogel. Die Stadtgemeinde vertrat Gemeindevater R. Becker, und auch die Gewerkschule fehlte nicht, als ihr erster Direktor zu Grabe getragen wurde.

Die Schlosser-Innung für den Amtsbezirk Ettlingen wählte am letzten Sonntag ihren bisherigen Vorsitzenden, Herrn A. Reitenmaier, wieder zum Innungsobermester. Herr Reitenmaier schwang immer noch den Hammer trotz seiner 70 Jahre, sein Geschäft in hiesiger Stadt besteht jetzt 40 Jahre.

Mit den Zeiten ändern sich die Ansichten! Wer um 1910 herum vom städtischen Gaswerk einen Automaten-Apparat haben wollte, mußte warten, bis einer an anderer Stelle freigegeben war. Da spielte die preispolitische Frage mit. Die Gasuhr erbrachte eine Pächermiete, der Gasautomat nicht; also mußte etwas gebremst werden, daß nicht zu viele Automaten an die Stelle der Gasuhren rückten. Heute rechnet man ganz anders. Das rar gewordene Bargeld ist geluch; durch den Automaten bekommt man es spielen. Dem Automatenbesitzer braucht kein städt. Werk das Gas sperren, wenn er nicht bezahlt; das besorgt jeder eigenhändig, der nicht mehr hineinwirft. Heute würde vielleicht mander Familienvater lieber die länger „vorgende Gasuhr“ in der Küche haben, als den „kurz angebundenen“ Gasautomaten! Es ändern sich die Ansichten, die Stadt besitzt jetzt rund 700 Gasautomaten. Und wenn diese Apparate auch mehr Arbeit machen, weil die Stadt das Geld abholen muß, ein jeder bekommt heute einen Gasautomaten, der ihn wünscht. Ja sogar einen Schritt weiter wollen die Stadt. Werke gehen. Es gibt auch Automaten für Elektrizität. Vom Frühjahr 1933 ab, wenn der städt. Haushalt neu beginnt, soll es auch möglich sein, seine häusliche Elektrizität „zehnerweise“ zu beziehen, damit keine Klagen über das Abstellen der lebenswichtigen Elektrizität mehr kommen. Wer nicht pünktlich bezahlt, erhält künftig nur einen Automat.

Man lernt nie aus, der Volksmund sagt's und so ist's. In der letzten Wochenrundschau berichtete ich von einem Räucherofen und den darin vorhandenen Speckseiten, die beim Räuchern vollständig verbrannt sind. Es war ein großes Unglück, da es wenig begüterte Familien betraf. Uebrigens handelt es sich nicht um einen vom Hausherrn eingebauten Rauchfang, wie berichtet wurde, sondern um einen Räucherofen aus Eisenblech, den ein Metzger für sich und andere Hausgenossen privatim angeschafft hat. Die verkohlten Reste des Schweinefettes haben sich auf dem Boden des Ofens vorgefunden und können heute noch nachgemessen werden. In Zukunft muß derjenige das Räuchern beizugehen, der das Fleisch in den Rauchfang gehängt hat. Der Vorsatz lehr aber auch, daß man das zum Räuchern bestimmte Fleisch nur an eisernen Fleischhaken, nie aber an Schnüren aufhängen soll, wie es hier geschehen ist. Ferner erfahre ich, daß eine Einigung wegen des Schadenersatzes möglich sei.

Arzneimittelhaufener. eine Spezialart des allgemein ins Kraus geschossenen Haufenerbetriebs, überschmennen das gesamte Reich und treiben einen ungeschlichen Handel mit völlig wertlosen Medikamenten und Apparaten, und zwar zu Wucherpreisen. Drei große Verbände sehen sich deshalb veranlaßt, ihre Mitglieder zu warnen; der Anruf ist unter schriftlichen vom Blochemischen Bund Deutschland, vom Deutschen Bund der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise und vom Reichsbund der Vereine für Homöopathie und Gesundheitspflege. Diese Volkshilfsorganisationen rufen in vorbildlicher Weise von diesen unläuteren Methoden struppellose Volkshilfsarbeiter ab. Vor allem ergeht die Warnung an die Frauen, da es zu den Manövern dieser Schwindelhaufener gehört, diese morgens, in Abwesenheit ihrer Ehemänner aufzusuchen und sie durch Agentinnen unter Mißbrauch der Schwärmerei zu überreden, Bekleidungsstücke mit untragbaren Zahlungsverpflichtungen zu unterschreiben. Rücksichtslos werden dann die Opfer mit Hilfe

des Gerichtsvollziehers gezwungen, die ihnen aufgedrängten wertlosen Mittel zu bezahlen. Jede Frau sollte heutzutage das Hausierumwehen durch gründliche Ablehnung von Käufen und Bestellungen mit bekämpften helfen, dann würde ihm am ersten geküert werden. Man sollte viel mehr vom Hausrecht Gebrauch machen.

Die Zahl der Kriegsteilnehmer von 1870/71 nimmt fortgesetzt ab; so kommt aus Karlsruhe die Nachricht, daß der Schreiner Ernst, der dort bei seiner Tochter, einer Wittin, wohnte, gestorben ist. Er wird an der Seite seiner Gattin auf dem Ettlinger Friedhof beigesetzt. Frau Ernst, eine Verwandte des vigenannten früheren Bürgermeisters Philipp Fiedhauth, war die letzte in Ettlingen, welche diesen Namen trug. In Ettlingen leben jetzt noch zwei Mitkämpfer aus der großen Zeit der Gründung Deutschlands, Herr Alstadt August Ruf und Herr August Werner (bei Herrn Bahnerwalter Schneider). Als Reserve waren zum Heer eingezogen die Herren Oswald Schindler und H. Karl Schlee. Werner zählt man noch hier 11 Kriegerwitwen.

Das Karlsruher Oberverwaltungsamt gibt die für die Verfürungen und Steuern im Jahre 1933 Bedeutung habenden

ortsüblichen Tagelöhne

des Ettlinger Amtsbezirks mit folgenden Biffen bekannt:

Für männliche Tagesarbeiter über 21 Jahre	2.40 RM
Für weibliche Tagesarbeiter über 21 Jahre	2.20 RM
Für männliche Tagesarbeiter von 16—21 Jahre	2.50 RM
Für weibliche Tagesarbeiter von 16—21 Jahre	2.— RM
Für männliche Tagesarbeiter unter 16 Jahren	1.00 RM
Für weibliche Tagesarbeiter unter 16 Jahren	1.20 RM

Sanierungsbedürftige ländliche Genossenschaften soll es auch in verschiedenen Gemeinden des Ettlinger Bezirks geben. Diesen zur Nachricht, daß das Reich Gelder zur Sanierung bereitgestellt hat, deren Verteilung vom Verband der Genossenschaften vorzunehmen ist. Sogleiche Einreichung der Wünsche ist also notwendig, möge es nicht veräumt werden.

Eine schwere Grippe-Epidemie ist in zahlreichen Gemeinden der Vereinigten Staaten ausgebrochen und hat Tausende von Kindern wie auch Erwachsene erfaßt. Es wird nicht lange mehr dauern, werden die Schiffe ihre Krankheitskeize auch zu uns nach Europa gebracht haben. In Südfrankreich hat sie im Kriegshafen Toulon bereits Fuß gefaßt. Vorsicht ist auch bei uns am Plage.

Der Kreis Karlsruhe beginnt am 27. März mit einem Kreis-Dönbau-Lehrgang in Anielingen. Er wird in zwei Teilen abgehalten und zwar vom 27. März bis 22. April und vom 16. bis 28. Oktober 1933. Die Teilnehmer müssen mindestens 18 Jahre alt sein, sie erhalten ein Zeugnis, welches sie befähigt eine öffentliche wie private Tätigkeits im Dönbau auszuüben. Die praktischen Unterweisungen werden in den circa 5000 Dönbäume umfassenden Gemeindefönbauanlagen von Anielingen erfolgen. Das Kursgeld beträgt nur 8 RM. Anmeldungen müssen bis 4. März an den Kreisrat Karlsruhe, Karlsruh. 16 erfolgt sein. Kursgeld 8 RM.

Aus Malsch. Mangels Darmittel nimmt man auch Tauschobjekte in Gegenwert. Die hiesige Gemeindefesthalle sah sich gezwungen, einen Handel mit Backwaren anzufangen, um zu ihrem Gelde zu kommen. Es handelt sich um eine größere Menge aus der die Kasse den Interessenten gerne mit demühterem Preisangebot zur Verfügung stellt. Fast liebt sich die Sache wie eine gepackte Komödie, sie ist aber reine Tatsache und nur ein Zeichen der vielproduzierenden Welt.

Der Hardt-Musik-Verband zählt jetzt 28 Musikvereine mit nahezu 3000 Mitgliefern. (Offenlich nicht lauter ausübende — sondern in der Mehrzahl solche, die die Beschlus in „har“ leisten.) Er erstreckt sich diesseits und jenseits des Rheins. Aus dem Bezirk Ettlingen haben sich hier die Musikvereine von Malsch und Mörich angeschlossen. Das diesjährige Verbandsmusikfest wurde der „Harmonie“-Darleiden übertragen und findet am 27. Mai statt.

Aus Reichenbach. Eine feuchtschöne Generalversammlung arrangierte der Militärverein am letzten Sonntag im Gasthaus zur „Krone“. Da der Jahresbericht des Vorstandes, Herr Saalmeister Weber und des Rechners, Herrn Fidor Gartner so gut lauteten, legte man sich anstelle des üblichen Wintervergnügens, wozu keine Zeit vorhanden war — gleich an den Tisch und ließ jedem Kameraden zwei Flaschen Bier oder einen Liter Wein nach seiner Wahl ausfahren. Die Sitzung dauerte rund sechs Stunden, dann konnte zum gemühtlichen Teil übergegangen werden.

Es ist jetzt die Zeit der Holzverfeinerungen in den Gemeinden. Die Schläge sind dieses Jahr mit Zurückhaltung durchgeführt. Es ist das auch notwendig nach den Jahren einer härteren Waldnutzung durch außerordentliche Holzpreise. Wer als Wanderer das Albtal durchkreift, findet viele gelichtete Berglehnen. Nur wenige alte Bäume sind noch anzutreffen, der Wald ist allerorts verjüngt. Der geringere Holzvorrat hat die Brennholzpreise etwas anzuleben lassen, sie sind aber immer noch in erträglichen Grenzen. Für die Gemeindefassen ist der Mehrerlös von großer Bedeutung, denn zuletzt wurde fast nicht einmal mehr der Holzmachern herausbewirtschaftet. Bei Verfeinerungen in Reichenbach und Eitelberg galtten zwei Eter Brändschneidhol 18 bis 22 RM. Korkenholz wurde zu 16 bis 20 RM abgeleht. Rehnliche Preise wurden auch in Schüllbronn erzielt.

Karlsruhe-Rippurt. Anlässlich der Einweihung des evangelischen Gemeindehauses von Karlsruhe-Rippurt wird das Gustav-Adolf-Spiel von D. Albrecht Thoma aufgeführt. Das Spiel gehört zu den bedeutendsten dieser Art. Sein Besuch kann jedermann aufs wärmte empfohlen werden. Die Preise sind mäßig. (Stehende Anzeige.)

Berghausen, 21. Jan. (Autozusammenstoß.) Beim Gasthof zum „Lamb“ itleben am Freitag nachmittag ein Seidenheimer Personentraktorwagen und ein Weinkaufauto zusammen. Das Personentraktor wurde stark beschädigt, während der Führer nur leichte Quetschungen davontrug. Eine Frau, die während des Zusammenstoßes sich in der Nähe befand, geriet unter den Caltraktorwagen, wurde jedoch alldlicherweise nicht verletzt.

Eine Weltreise für alle Leser des „Mittelbadischen Kurier“ Ueber 275000 Mitreisende haben sich schon angemeldet! Nur 30 Pfennig pro Woche!

Was regt den Geist von neuem an, bringt frohsinn und Schaffensfreude wieder — ? Neugier und Reisen! Wir wollen erfahren wie die Welt in Wirklichkeit mit all dem Reichtum ihrer Naturerscheinungen aussieht und wie die Menschen darauf leben. Aber nur wenige können eine Weltreise machen — sollen nun die anderen auf eine Weltreise verzichten? Nein! — Wir wollen dem lehrreichen Sinn das ganze herrliche Erdenerbe schenken, indem wir es durch Kenner in Wort und Bild entrollen lassen. Länder, Bäder, Naturbetrachtungen sollen die Leser fesseln und erfreuen. Sie werden mit uns von Land zu Land, von Ort zu Ort reisen. Wir verprechen den Lesern genuehrliche Stunden und wollen ihnen ein freundlicher, aufmerksamer Führer sein. Trete jeder mit uns getrost die Weltreise an und lerne die Pracht der Natur, die Sitten und Gebräuche der verschiedenen Menschengassen ohne Reisebeschwerden, keine Aus-

stellungen und Reisegelder kennen. Er kann alles im gemühtlichen Heim für nur 30 Pf. wöchentlich durch unsere Zeitschrift „Durch alle Welt“ erleben. Jede Woche erscheint ein Heft im Umfange von 36 Seiten und enthält die Berichte, Erlebnis, Jagdabenteuer bekannter Weltreisender aus allen Ländern der Erde. In jedem Heft ist der interessante Zeit durch über 50 herrliche Abbildungen in farbigen Kupferstichdruck belebt. — Zur allgemeinen Orientierung über alle die Länder, Städte, Gebirge, Seen, Ströme, die Sie mit uns besuchen, erhält jeder Abonnent als Bestandteil des Abonnements in Vesperungen gegen Entloftung der Veranlassungen **auserdem einen großen Handatlas.** Können Sie nebenstehenden Anmeldefchein aus, senden Sie ihn an uns ein und die für einen jeden erlebnisreiche Reise wird sofort angetreten.

Anmeldefchein für die Leser des „Mittelbadischen Kurier“.

An Peter J. Oestergaard Verlag, Berlin-Schöneberg.

Ich bestelle „Durch alle Welt“, jede Woche ein Heft für 30 Pf. auf ein Vierteljahr; kündige ich nicht fünf Wochen vor Bezugsquartalchluß, wünsche ich die Zeitschrift weiterzubestehen. Gefälligst Berlin-Schöneberg. Gegen Entloftung der Veranlassungen erhalte ich in Vesperungen den großen Handatlas.

Name: _____ Alter: _____

Del: _____ Straße: _____



Alt-Heidelbergs Brezelmann als Professor...

Wer kennt nicht das romantische Heidelberg am Neckar! Den Namen aber kennt jeder, weiß von der einzigartigen Schloßruine mit dem Riesensack des Zwerges Perkeo — kennt sicher das Theaterstück „Alt-Heidelberg“ oder lang einft den Gassenhauer vom in Heidelberg verlorenen Herzen...

Aber etwas und einen kennt nun doch nicht jeder. Wir wollen sehen!

An der berühmten alten Neckarbrücke Heidelbergs, eine Steinbrücke, die wie selten eine in der Welt ein Stück der umgebenden Landschaft bildet, lugt der Brückenkopfturm in einen steinernen Hohlweg zwischen grauen Häuserfronten. Dort betreten wir die kahle Front eines dreistöckigen Hauses, um dem „blinden Schorsch“ einen Besuch zu machen. Die Einheimischen kennen ihn von Ansehen, es kennen ihn die Studenten unzähliger Semester, wie er im linken Arm den Brezelkorb trägt, in der Rechten den tastenden Stock hält und am Randstein so sicher durch die vielen Unversitätsräume und Gänge schreitet, daß man ihn kaum für einen Blinden hält.



Wer Schorsch nämlich grüßt und anspricht, den begrüßt der Blinde mit Namen — die Stimme ist ihm wiedererkennen. Auf dem Kopfe trägt der schon längst Sechzigjährige jahraus, jahrein einen Strohhut. Schon bald fünf Jahrzehnte tappt er im Dunkeln. Erst handelte er mit Röhren und Bürsten. Nun verkauft er täglich an die Studenten Backwaren. Die Säle der Heidelberger Kliniken, der Anatomie, vor allem aber jene des chemischen Laboratoriums sind so seine zweite Heimat geworden.

Ich begegnete ihm erstmals im Doktorandenkabinett des dortigen Bunsensaals. „Brezell Zigaretten!“ hatte er gerufen. Einer der Herren fragte den Brezelmann im Spaß: „Schorsch, wissen Sie die Formel für Zigaretten?“ Und unser Schorsch antwortete prompt: „Sie meinen Nikotin? Na, des is Alpha Beta Pyridilmethylpyrrolidin...“ Als der nebenanliegende Doktorant die Formel bestätigte, spitzte ich schriftstellende Journalistenfiese Ohren und Blei und wußte, daß ich diesen Brezelprofessor einmal mir näher betrachten müsse...

Im Korridor der ehemaligen Eisfabrik. Ich stehe vor der Behausung des Georg Bückle. So heißt unser Schorsch auf Hochdeutsch. Mißtrauisch fragt man mich: „Wo wolle Sie denn hi?“ „Zum Brezelschorsch...“ „Ah, zum blinde Bückle!“ Seine Wohnungstür ist geschlossen. „Widdaags um eens kummb'a als heem!“ Eine Frau mit zahlosem Mund humpelt auf dem Korridor nach einer Waschküchle. „Was wolle Sie denn nun'm...?“ „Ich wolle etwas von ihm wissen...“ „Ja, der Bückle wees viel!“ Vor den Gangenstern flattert klatschende Wäsche, unten zwängt sich der Neckar durch die Staufstufe. Ueber 71 sechs Bögen der herrlichen Steinbrücke dämmert das Grün des Heiligenberges, und vom anderen Ufer grüßt die Terrasse der durch das Theaterstück „Alt-Heidelberg“ berühmt gewordenen Gartenwirtschaft. Die Wäscherin hat einen Holzfuß und lebt vom Invalidegeld. „Scheeni Aussicht ham ma, awa e schlecht's Einkomme...!“ Tags darauf sitzt mir der Blinde in seiner dürftigen Stube gegenüber. Er freut ist er, daß sogar ein Pressevertreter zu ihm sich verirrt. Gutes Gedächtnis, scharfer Verstand machen ihn stolz. „Mens sana in corpore sano!“ Er weiß, was er da lateinisch sagt und läßt sich durch prüfende Querfragen nicht verblüffen.

auf Hochdeutsch. Mißtrauisch fragt man mich: „Wo wolle Sie denn hi?“ „Zum Brezelschorsch...“ „Ah, zum blinde Bückle!“ Seine Wohnungstür ist geschlossen. „Widdaags um eens kummb'a als heem!“

Eine Frau mit zahlosem Mund humpelt auf dem Korridor nach einer Waschküchle. „Was wolle Sie denn nun'm...?“ „Ich wolle etwas von ihm wissen...“ „Ja, der Bückle wees viel!“ Vor den Gangenstern flattert klatschende Wäsche, unten zwängt sich der Neckar durch die Staufstufe. Ueber 71 sechs Bögen der herrlichen Steinbrücke dämmert das Grün des Heiligenberges, und vom anderen Ufer grüßt die Terrasse der durch das Theaterstück „Alt-Heidelberg“ berühmt gewordenen Gartenwirtschaft. Die Wäscherin hat einen Holzfuß und lebt vom Invalidegeld. „Scheeni Aussicht ham ma, awa e schlecht's Einkomme...!“

Tags darauf sitzt mir der Blinde in seiner dürftigen Stube gegenüber. Er freut ist er, daß sogar ein Pressevertreter zu ihm sich verirrt. Gutes Gedächtnis, scharfer Verstand machen ihn stolz. „Mens sana in corpore sano!“ Er weiß, was er da lateinisch sagt und läßt sich durch prüfende Querfragen nicht verblüffen.

Ein paar Hosen trocken in der Zimmerdecke an einem Seil. An den Wänden Lorbeerkränze eines Athletenklubs, Ehrenurkunden über „Federegewicht“. Das gilt seinem Sohn Fritz, der mit ihm das Zimmer teilt. Die weltberühmte Schloßruine blickt durch das Fenster auf unser Zwiegespräch.

Von seinem Augenleiden erzählt Schorsch. „Für die Aerzte ein interessanter Fall — für mich nicht...!“ Sein Humor ist trocken, derb. Gleich einem Fachkliniker dozieren mir eine Vorlesung über Netzhauttrübung, Retinitis pigmentosa — Glaskörpertrübung und Cataract. Mühe habe ich, diese Fremdwörter richtig mitzuschreiben. „Ich weiß, wie die Pupille sich verhält bei einer physiologischen oder glaukomatösen Exstirpation. Ich kann Ihnen sagen, wie die Strahle austrete beim myopischen — des heißt kurzsichtigen — Auge, beim hypermetropischen, emmetropischen...“

Auf gut Glück schreibe ich die Fremdwörter nieder. In der Augenklinik erklärt man sie später als richtig. „Wisse Sie, Herr Redakteur, hypermetropisch is im Aug jedes Raubtier, do gehe die Lichtstrahle noch durch die Iris...“ Man sieht, es gäbe einen Artikel allein über das, was Professor Schorsch über Augenleiden gewußt hat. Sein Gedächtnis läßt ihn nie im Stich. Formeln, die man ihm einmal sagt, behält er jahrelang im Kopf, nachdem man ihm den Sinn derselben erklärt hat.

Sein Humor ist unverwundlich. Als er einmal das Laboratorium der Chemiker betrat, roch es dort stark nach oxydierten Alkoholen, sogenannten Aldehyden. „Hier riecht's nach alte Hüt...!“ pläzt er mitten in die Studenten. Man sagt ihm, es sei Acetamid, die Formel dazu heiße CH₃CHO. „Nein“, verbesserte Schorsch, „das ist CH₃CONH₂...“, und Schorsch hatte recht! So gäbe es hunderte Beweise seines chemischen Gedächtnisses und logischen Denkens. Fragen Sie ihn auf der Straße, was Pyramiden ist, so wird er, wie mir, antworten: „Phenyldimethylaminopyrazolon — — — un wenn des Animo weg is, dann is es Antipyrin gege' Koppweh!“

Lieber Leser, schelte vor allem nicht ob der bösen Wissenschaftsteile dieses Artikels. Doch kann ich nicht über Bröchen und Salzbrezeln beim Brezelschorsch schreiben. Wie froh war ich erst, diese Wörter verbaut und selbst richtig niedergeschrieben zu haben.

So hören Sie noch einige Wissenschaftswitze vom Schorsch: „Welches ist die tierreichste Säure?“ „Die Dylsäure — — Ochs, Mal, Säu und Reh...!“ oder: „Die Hauptbeschäftigung des Chemikers ist, Gold in Alkohol aufzulösen.“ Der Unterschied zwischen einem Briefträger und einem Chemiker? „Der Briefträger trägt den Brief und der Chemiker prüft den Dred...“

Als Schorsch einmal oben an der Heidelberger Schloßruine Brezeln feilbot, kam ein Bäuerlein des Wegs daher. Damals kosteten die Brezeln noch 3 Pfennige das Stück. Der Bauer meinte: „Kann ich mit zwei Stück für fünf Pfennig bekomme?“ Schorsch: „Wenn Sie handle wolle, gut, dann geb' ich Ihnen drei Stück für zehn Pfennig!“ Und der Bauer machte das Geschäft.



Das Elternhaus war dem damals schon halbblinden feindlich gesinnt. Schulkameraden trieben mit ihm Spott. Bei der Prozession traten sie ihm mutwillig auf die Fersen, daß er stolpern mußte. Das hat er „den heiligtuern“ nicht vergessen. Heute sind oft rohe Burschen im Bründnerhaus seine Tischgenossen, die ihm einen Faustschlag schon ins Gesicht verlegen, weil man ihm keine Blindheit nicht glaubte. In seiner Nacht deuten ihm Feingefühl, Hinhörchen und Sinfalten die Wahrheit. Er ist schlüchter Brezelverkäufer, Gedächtniskünstler, Zahlenphänomen. Die Studenten nennen ihn nur „ihren Professor“.

In der Frühe packt er seinen Brezelkorb. Es geht in Kliniken, Laboratorien und Kneipstole. „Time is money“ meint er lachend. Der Sonntag ist ihm erst recht Arbeitstag. Besuchen Sie einmal Heidelbergs Schloßruine, das Riesensack und den Zwerg Perkeo, dann kaufen Sie beim Schorsch eine Frühstücksbrezel...

Die Tragödie einer amerikanischen Farmerfamilie

Nun war er glücklich unter der Erde, der ermordete Farmer. Das Begräbnis war denkbar einfach gewesen. Und nun saßen die wenigen Leidtragenden zusammen im Farmhaus. Der älteste Sohn des toten Farmers, Simon Benson, nahm jedoch nicht an dem Trauermahl teil. Heute nachmittag hatte er gesehen, wie seine Mutter am Grabe des Mannes weinte, der sie zwanzig Jahre hindurch brutal mißhandelt und gepeinigt hatte. Ganz sonderlich sah sie aus, seine Mutter, in dem neuen Trauerkleid und dem goldenen Medaillon, das er nie zuvor gesehen. Auch seine Brüder sahen in ihren schwarzen Anzügen sonderbar aus. Da war Edward, dessen lahmer linker Arm weit aus dem schwarzen Kermel herausragte. War ein frischer Junge gewesen, der Edward, bis ihm der Vater wegen einer Kleinigkeit mit einem Goepestock den Armbknochen in Splinter geschlagen hatte. Und dort war Bill, der Jüngste, dem der alte Benson eine Mistgabel nachgeworfen hatte. Anna, seine ältere Schwester, trug eine verunstaltende Narbe in ihrem Gesicht.



Patric O'Brien, der Gendarm des Dorfes, der geschworen, nicht zu ruhen, bis er den Mörder in Händen habe, erhob sich von der Trauertafel und ging zu Simon auf den Hof hinaus. „Na, mein Junge“, begann er, „eigentlich sollte ich dich ja heute in Ruhe lassen. Aber ich muß dich als Haupt der Familie etwas fragen. Sag mal, Simon, hatte dein Vater Feinde?“ „Freunde sicherlich nicht“, lautete die lakonische Antwort. Der Gendarm dachte etwas nach, dann ließ er den Amtston fallen: „Sag mal, mein Junge, wie alt bist du eigentlich jetzt?“ „Im Juli einundzwanzig.“ „Biel Schulbildung hast du nicht, Simon?“ „Versucht hab ich's genug.“ O'Brien nickte nachdenklich. „Dein Vater wurde gegen Abend erschossen, als er gerade die Kuh melken wollte. Muß ihm also jemand im Stall aufgelaert und oben im Heu versteckt gelegen haben.“ Der Mann konnte sich ja auch in der Nacht eingeschlichen und den ganzen Tag gewartet haben“, meinte Simon. „Stimmt“, entgegnete der Gendarm. „Aber was ich nicht verstehe, ist, wie ein Fremder an den beiden Hunden vorbeikommt. Warum haben die nicht angeschlagen?“ „Na, die kannten mich doch!“ sagte Simon einfach. Der Gendarm stand auf und sah von der Mutter zum Sohn. Der hielt den Kopf gesenkt. O'Brien hob die Hand zur Mütze: „Na, dann will ich man wieder gehen, Mutter Benson, aber, hören Sie, Ihr Simon hat mir anvertraut, daß er noch heute nach Arizona auf eine Ranch möchte. Gute Nacht und alles Gute!“ A. Sander.

ihm also jemand im Stall aufgelaert und oben im Heu versteckt gelegen haben.“ Der Mann konnte sich ja auch in der Nacht eingeschlichen und den ganzen Tag gewartet haben“, meinte Simon. „Stimmt“, entgegnete der Gendarm. „Aber was ich nicht verstehe, ist, wie ein Fremder an den beiden Hunden vorbeikommt. Warum haben die nicht angeschlagen?“ „Na, die kannten mich doch!“ sagte Simon einfach. Der Gendarm stand auf und sah von der Mutter zum Sohn. Der hielt den Kopf gesenkt. O'Brien hob die Hand zur Mütze: „Na, dann will ich man wieder gehen, Mutter Benson, aber, hören Sie, Ihr Simon hat mir anvertraut, daß er noch heute nach Arizona auf eine Ranch möchte. Gute Nacht und alles Gute!“ A. Sander.

Die Entdeckung Grönlands

Das zu Dänemark gehörende Grönland, das größte geschlossene Landgebiet und zugleich die größte Insel der Erde, ist in seiner Ausdehnung etwa so groß wie Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien und Norwegen zusammengenommen. Seine geringe Bevölkerungszahl von nur rund 15 000 Einwohnern hängt damit zusammen, daß 95 Prozent des Landes ständig von Eis bedeckt sind. Unter allen Polargebieten ist Grönland zuerst bekannt geworden. Unge- wiß ist jedoch die Nachricht, daß es schon im Jahre 517 vom englischen König Arthur erobert worden ist.

Bereits in vorgeschichtlicher Zeit war Grönland von Eskimos bewohnt, deren Kultur aus der späten Jungsteinzeit stammte. Als im 9. Jahrhundert die Wikingerzüge begannen, entdeckten vom Sturm verdriftete Normannen die Grönland östlich vorgelagerte Insel Island.

Ueber die Entdeckungsgeschichte Grönlands, die in ihrer Art einzig dasteht, berichtet eine alte isländische Chronik. „Ein namhafter Edelmann aus Norwegen, namens Torvalda, hatte mit seinem Sohn Erik Rauda — Erik der Rottkopf — in Norwegen einen Mord begangen. Beide flüchteten nach Island, wo Torvalda nach einiger Zeit verstarb. Sein Sohn Erik, ein wüster, grimmiger und unerbittlicher Mensch, beging in Island einen zweiten Mord. Um der

Erfahrung des ihn hart verfolgenden Richters zu entgehen, beschloß er, das neue Land aufzusuchen, von dem ihm Gunnbjörn erzählt hatte. Erik Rauda stach in See, fand das beschriebene Land und landete in einer Einsahrt zwischen zwei Vorgebirgen. Das eine Vorgebirge nannte er „Sunberden“, das heißt Weißhemd, während er dem anderen den Namen „Muckla Jockel“. Große Eisholze, gab. Bevor er das Festland betrat, hielt er sich auf dem nach seinem Namen benannten „Eriks-Eiland“ auf, wo er auch überwinterete. Im nächsten Frühjahr — des Jahres 982 — fuhr er zum Festland hinüber, das er seines zu dieser Jahreszeit sprießenden Grüns wegen „Grönland“, grünes Land, nannte. Erik Rauda erforschte das Land in westlicher Richtung, kehrte bei Wintersanfang aber wieder zu seinem Ausgangspunkt zurück. Im folgenden Sommer traf er auf seiner Reise nach dem Norden des Festlandes auf einen sehr hohen Felsen, den er als „Schneefiel“, Schneefels, bezeichnete. Nachdem er den dritten Winter wiederum auf Eriks-Eiland zugebracht, kehrte er schließlich nach Island zurück.“

In seiner zweiten Heimat spielte er die Rolle des kühnen Entdeckers und wußte so viel von den Wundern des Neulandes zu fabulieren, daß man über seinen Erzählungen seine einstmalige Mordtat vergaß. Seine Phantasie verfehlte ihre Wirkung nicht. Im Jahre 986 ging er mit einer Flotte von 25 Fahrzeugen in See. Von den dichtbesetzten Auswandererschiffen erreichten jedoch nur 14 das ersehnte Ziel, die übrigen wurden abgetrieben und blieben verschollen.

Die ersten normannischen Ansiedlungen wurden in Eriksfjörður gegründet. Gegen den Willen seines Vaters führte dann Leifr, Erik Raudas Sohn, das Christentum auf Grönland ein. Im Jahre 1124 wurde mit Unterstützung des norwegischen Königs Jarlalfari ein eigenes Bistum für Grönland eingerichtet. Dreihundert Jahre lang stand die Normannenkultur in Grönland auf verhältnismäßig hoher Stufe. Im 14. Jahrhundert fielen die Strälinger, die alten Eskimos, ins Land ein, der in Europa wütende „Schwarze Tod“ streifte seine Krallen auch bis Grönland aus, die meisten Normannen starben, ihre Niederlassungen verfielen. Lange Zeit behielten nun die Strälinger die Vorherrschaft, bis Grönland in den nachfolgenden Jahrhunderten von den Dänen erforcht und von neuem besiedelt wurde.



Patric O'Brien, der Gendarm des Dorfes, der geschworen, nicht zu ruhen, bis er den Mörder in Händen habe, erhob sich von der Trauertafel und ging zu Simon auf den Hof hinaus. „Na, mein Junge“, begann er, „eigentlich sollte ich dich ja heute in Ruhe lassen. Aber ich muß dich als Haupt der Familie etwas fragen. Sag mal, Simon, hatte dein Vater Feinde?“ „Freunde sicherlich nicht“, lautete die lakonische Antwort. Der Gendarm dachte etwas nach, dann ließ er den Amtston fallen: „Sag mal, mein Junge, wie alt bist du eigentlich jetzt?“ „Im Juli einundzwanzig.“ „Biel Schulbildung hast du nicht, Simon?“ „Versucht hab ich's genug.“ O'Brien nickte nachdenklich. „Dein Vater wurde gegen Abend erschossen, als er gerade die Kuh melken wollte. Muß



Wie ist heute der Karlsruher Tierpark zu bewerten?

Der in den letzten Jahren erfolgte Preisrückgang auf allen Warenmärkten hat bemerkenswerterweise auch nicht auf dem Markt der - exotischen Tiere Halt gemacht. Im Einklang mit einem Ueberangebot an produktiven Waren hat sich seitdem wieder ein übermäßiges Ueberangebot an Tieren aus Uebersee, an Fauna der Tropen, eingestellt, das zwangsläufig zu einer erheblichen Wertminderung der Tierbestände in den Zoologischen Gärten geführt hat.

Inbezug auf den Wert oder Minderwert unseres Tierbestandes im Karlsruher Stadtgarten können wir vorweg zur Verhütung feststellen, daß auch in der gegenwärtigen Krisenzeit der Bestand der Tiere erhalten bleiben wird und die Stadtgartenverwaltung der Pflege und Fütterung der Tiere ihre ganze Sorge aufwenden läßt - ohne daß was ausdrücklich hervorgehoben sei, besondere ins Gewicht fallende Kosten entstehen dürften.

Es ist der Stadtgartenverwaltung gelungen, von interessanten exotischen Tieren häufig Paare zu sehr billigen Preisen zu erwerben, vielfach sogar Zuchtpaare. Oftmals werden Jungtiere im Karlsruher Tierpark selbst zur Welt gebracht und nach einiger Zeit entweder verkauft oder gegen andere, noch nicht im Tierpark vorhandene Exoten ausgetauscht. Auf diese Weise wird viel Geld gespart und der Bestand an ausländischer Fauna nicht beeinträchtigt.

Von Interesse dürfte es sein, zu erfahren, welche ungefähre Preise heutzutage im Handel mit Großwild und auch mit den vielerlei kleinen überseeischen Exoten erzielt werden. Gemeint sind selbstverständlich nur ungeschützte Tiere. Eine ganz beträchtliche Preissteigerung für alle Tierarten hat Platz gegriffen, die vor allem auf die infolge der Wirtschaftskrisis hervorgerufene geringe Nachfrage von Tieren von Seiten der Zoologischen Gärten zurückzuführen ist, während sich andererseits das allerwärts angebotene Tiermaterial vergrößert hat.

Das derzeit wertvollste Tier des Karlsruher Parks ist der jetzt in das achte Lebensjahr eingehende Elefant Molly, bekanntlich der „Clou“ unseres Stadtgartens und der Liebling der Kinder. Man errechnet heute seinen Wert mit etwa 9000 Mark gegenüber 15000 Mk. vor einigen Jahren. Recht wertvoll sind auch die drei Eisbären, die pro Stück auf 1500 Mark geschätzt werden. Sehr billig konnte die Stadtgartenverwaltung vor einigen Jahren ein Löwen-Zuchtpaar von Kapitän Schneider erwerben; es kostete damals 5000 Mark; doch zurzeit sind gerade die Preise für Junglöwen gestiegen und man muß heute für ein junges Tier kaum mehr abzugeben; jedenfalls dürfte man aus dem riesigen Löwenbestand des Kapitän Schneider heute manch ein Exemplar zu einem lächerlich geringen Preis erhalten. Ein gewisses Ueberangebot besteht bei Tigerkäfigen. Solche werden von Zirkusbesitzern sehr niedriger angeboten. Vor etlichen Jahren schon erlangte der Karlsruher Tierpark einen Tiger von Schönbrunn bei Wien. Der Preis eines Tigers bewegt sich heute, je nach Schönheit der Bestie, zwischen 2500 und 4000 Mark. Wertvoll sind auch unsere Leoparden, von denen 3 Stück in ihren Käfigen umherwandern, deren Wert auf 1000 Mark pro Exemplar anzuschlagen ist.

Auf dem „Bärenmarkt“ war der Preisdruck gleichfalls empfindlich, wobei hier die Eigentümlichkeit besteht, daß die jungen pubertären Bären am besten abzusetzen sind und daher noch die relativ besten Preise erzielen, wogegen für ausgewachsene Exemplare dieser braunen Drummer fast gar keine Liebhaber mehr anzutreffen sind. Die Jungbären im Tierpark, die inzwischen schon ganz beachtlich starke Kerle geworden sind, sind auf 350 Mark im Wert zu schätzen; ein über 2 Jahre alter Bär aber erzielt heute nicht einmal 100 Mark! Man bevorzugt die Jungbären in den Zoos wegen ihrer Drolligkeit und lehnt die ausgewachsenen Exemplare ab, weil sie viel Geld für Fütterung verschlingen und zudem mancherlei Beschädigungen, zerkratzen und zerfressen. Früher fanden sich Liebhaber für ausgewachsene Bären unter den umherziehenden Bärenbändigern. Seitdem jedoch dieser Berufsstand ausgefallen ist, da man hierin eine Tierquälerei erachtete und deshalb das Umherziehen verboten, entfällt die Nachfrage nach alten Braunbären.

Zu den interessantesten und schätzenswerten Tieren des Karlsruher Gartens gehören die Indianerbüffel aus Nordamerika, von denen sich mehrere Exemplare im vorderen Teil des Parks befinden. Der Wert eines Büffels beträgt gegen 2500 Mark; diese Büffelart (Bison) ist beinahe ausgerottet und deshalb recht begehrt. Der Bestand der Seelöwen ist auf drei zurückgegangen, deren Wert mit etwa 1500 Mark beziffert werden kann. Es handelt sich um zwei Männchen und ein Weibchen, die sich übrigens aus Eiferucht (!) mit Vorliebe bekämpfen, so daß die Verwaltung entschlossen ist, ein Männchen abzugeben.

Im Gegensatz zu den hohen Preisen der Seelöwen steht die niedrige Bewertung der Seehunde, die pro Stück mit 150 Mark erhältlich sind. Stark rückgängig sind die Preise für Pinguine; der Karlsruher Tierpark besitzt mehrere Pinguinfamilien; der Preis pro Stück ist von 500 auf etwa 120 Mark gestürzt. In jüngster Zeit werden die aus den Südpolargebieten stammenden Tiere in größerer Zahl unmittelbar von den Händlern aus Südafrika billig angeboten.

Ein enormer Preissturz ist auch für Kamele zu verzeichnen. Früher kostete ein Zuchtpaar gegen 15000 Mark, heutzutage wird ein zweijähriges „Wüstenhörnchen“ mit nicht mehr als 2000 Mark bewertet. Im Karlsruher Garten sind sowohl junge Kamele als auch junge Dromedare zur Welt gekommen, die teilweise gegen andere Tiere ausgetauscht, teilweise auch verkauft wurden. Zahlreiche Flamingos und Pelikane beleben noch den Tierpark. Ein solcher überseeischer Vogel wird heute mit ungefähr 150 Mark bewertet. Preiswert vermochte die Verwaltung einen jungen Wapitihirch aus Nordamerika zu erwerben, der sich ausgewachsen auf 1000 Mark stellt, während Jungstiere mit 500 Mark pro Stück im Handel sind.

Verhältnismäßig teuer sind Fischottern, die 500 Mark das Stück kosten. Nicht umsonst läßt man unter den Ottern besondere Pflege in einem neuerbauten Bassin angedeihen; mehrere wertvolle Ottern sind eingegangen, da sie vom Publikum hauptsächlich zu Tode gefüttert wurden. Wenn nämlich diese empfindlichen Tierchen zuviel oder falsches Futter erhalten pflegen, so schnell zu verenden. Im Gegensatz zur Bewertung der Fischotter sind Biber sehr niedriger im Preise, dagegen Alligatoren wieder erheblich wertvoller. Ein Gentimeter Alligatorenlänge wird im Durchschnitt mit 1 Mark berechnet! Zwei Meter lange Exemplare erzielen somit gern 200 Mark. Mehrere Paare befinden sich in unserem Tierpark; die beiden Weibchen legen jedes Jahr Eier und sorgen so für Fortpflanzung; die Jungpaare werden von der Verwaltung verkauft oder gegen andere Tiere eingetauscht.

Ungefähr gehalten sind die Preise bei Rehen und Stirichen. Ein Rothirsch erzielt heute noch 250 bis 400 Mark, ein Reh im Durchschnitt 30 bis 100 Mark; der Karlsruher Park hält einen Bestand dieser edlen Wildes. Der Wert des Zebra, von dem gleichfalls ein Exemplar im Karlsruher Zoo vorhanden ist, wird heute auf 1500 Mark geschätzt. Eine Anzahl Adler konnte die Stadtgartenverwaltung vor einigen Jahren ausnahmsweise billig erwerben. In den Donauländern, hauptsächlich in den Karpaten, wurden damals viele solcher Raubvögel gefangen, und Rumänien verkaufte eine größere Menge an die Zoologischen Gärten nach München und Berlin. Karlsruhe erlangte seinerzeit mehrere Stein- und Seeadler zu 60-70 Mark pro Stück; noch heute sind die Preise für dieser Raubvögel beträchtlich höher. Eine beachtliche Auswah, von Papageien findet sich gleichfalls im Tierpark der Landeshaupstadt, darunter Exemplare der seltenen Quaxinigenart; die Papageien wurden z. T. für 250 Mark das Stück erworben und sind heute etwa ein Drittel weniger wert. Von Hamburg und Bremen her werden die buntesten überseeischen Vögel oft und ziemlich billig angeboten.

Auch sonst birgt der Karlsruher Tierpark noch eine reiche Zahl wertvoller ausländischer Vögel- und Kleintiere, und die Verwaltung ist stets darauf bedacht, den Tierbestand mit fehlendem, interessantem Material zu ergänzen, was bald durch gelegentlichen Ankauf, bald durch günstigen Austausch geschieht.

eingetrennt und den Saal sowie die Straße räumen. Nach Wiederherstellung der Ordnung dürfte die Verammlung als geschlossene Parteiverammlung fortgeführt werden. 81 Verlesene wurden amtlich festgesetzt. Doch dürfte die Zahl größer sein. 10 Zwangsgewaltungen wurden vorgenommen.

Aus der Landeshauptstadt

**** Nabilches Landesstheater.** Die am Samstag, dem 21. Januar, stattfindende erste Wiederaufführung der von Viktor Pruisa neu einstudierten Operette „Schwarzwaldbädel“ von Leon Jessel ist in den Hauptpartien und Rollen mit den Damen Blank, Haber, Frauendorfer, Hofer, Seiberlich und den Herren Kiefer, Kloebe, Böser, Mehnert, Paul Müller, Schönhalber und Kozler besetzt. Die musikalische Leitung hat Joseph Keilberth.

Turnen * Sport * Spiel

Der Fußballklub 02/05 trifft sich Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr mit dem Verbandsspokalmeister von Unterbaden zu einem Verbandsspokalspiel (Siehe heutiges Interat!)

Turnverein 1885. Zu dem morgigen Entscheidungsspiel des T. 1885 gegen Polizei Karlsruhe auf dem Platz des Turnerbundes Durlach hat der Verein auch für die Zuschauer die Benützung des Autos gegen billiges Entgelt ermöglicht. Erste Abfahrt 1.45 Uhr an der Post, zweite Abfahrt etwa 2.15 Uhr ebenda. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.

Dereinsnachrichten

Samstag, den 21. Januar 1933.
„Liedertafel“ Etlingen. Konzert zugunsten der Winternothilfe abends 8 Uhr. Stadt, Festhalle.

Sonntag, den 22. Januar 1933.
Gesangverein „Freundschaft“ e. V. Hauptversammlung nachmittags 8 Uhr in der „Sonne“.
Arbeiter-Gesangverein „Eintracht“. Nachm. 3.30 Uhr in der „Blume“ Generalversammlung.
Hahnemannia - Homöop. Verein. Nachm. 8 Uhr in der „Sonne“ Hauptversammlung und Lichtbildervortrag über Tuberkulose von Herrn D. Gerseheide, Essen.
Arbeiter-Fußballverein „Vorwärts“. Wohlthätigkeitspiel gegen Fußballverein Grünwinkel. Spielbeginn 4 1/2 Uhr und 2 Uhr.

Achtung!  **Sie hören**
Südfunk

Sonntag, 22. Januar	18.25 Schwabenarbeit in Bessarabien (Vortrag)
6.35 Bremer Hafenzonert	18.50 In Spanisch-Guinea (Vortrag)
8.15 Wetter, Nachr., Gymnastik	19.15 Lieder und Arien
8.45 bis 9.25 Orgelfonzert	19.40 Erzählung
10.00 Kleine Stücke für Violin und Klavier	20.00 Neue Werke für elektrische Musikinstrumente
10.35 Vogl. Morgenfeier	21.00 Unser Volkslied (Mittelbaden)
11.30 Joh. Sebastian Bach	21.30 Eine halbe Stunde Gelächert
12.00 Tänze (Heilbronn)	22.00 Zeit. Wetter, Nachrichten
13.05 Kleines Kapittel der Zeit	22.15 Veltene Tonmusik
13.30 Schallplattenkonzert	22.45 Nachtmusik
14.30 Liederstunde	
15.00 Stunde der Jugend	
15.50 Deutsche Eishockey-Meisterschaft 1933	
16.30 Konzert	
17.15 Stunde des Chorgesanges	Donnerstag, 26. Januar
17.45 Sonaten für Violoncello und Klavier	6.15 Zeit. Wetter, Nachrichten
18.40 Sportbericht	7.15 Zeit. Wetter, Nachrichten
19.00 Schallplatten	10.00 Nachrichten
20.00 Buntes Konzert	10.10 Strauß-Lieder
21.20 Erchster-Konzert	10.40 bis 11.10 Werke von Franz Liszt
22.00 Zeit. Wetter, Nachrichten	11.15 bis 11.40 F.-W.-Konzert
22.30 Wiener Künstler für die Winterhilfe	11.55 Wetterbericht
	12.00 Schallplattenkonzert
	8.15 Zeit. Wetter, Nachrichten
	13.30 Mittagskonzert
	14.00 bis 14.30 F.-W.-Konzert
	14.30 Spanisch
	15.00 Englisch
	15.30 bis 16.30 Jugendstunde
	17.00 Nachmittagskonzert
	18.15 Zeit. Wetter, Nachrichten
	18.25 Die Parzungen (Eine Heidenjagd)
	18.50 Konfunkt und Krise
	19.15 Zeit. Nachrichten
	Informationenberichte
	19.30 Schrammelmusik
	20.00 Wlaubart (C. Perette)
	21.35 Johannes Brahms
	22.05 Zeit. Wetter, Nachrichten
Montag, 23. Januar	
6.15 Zeit. Wetter, Gymnastik	
6.45 Gymnastik	
7.15 Zeit. Wetter, Nachrichten	
7.20 bis 8.00 Frühkonzert	
10.00 Nachrichten	
10.10 Wanderbilder op. 17	
10.35 bis 11.10 Liederstunde	
11.55 Wetterbericht	
12.00 Schallplattenkonzert	
12.50 Schallplatten	
13.15 Zeit. Wetter, Nachrichten	
13.30 Mittagskonzert	
14.00 bis 14.30 F.-W.-Konzert	
14.30 Spanisch	
15.00 bis 15.30 Englisch	
17.00 Nachmittagskonzert	
18.15 Landwirtschaftsnachr. u. w.	
18.25 Aus dem Wirtschaftsleben	
18.50 Englisch	
19.15 Zeit. Nachrichten	
19.20 Kompositionsstunde	
20.00 Winterfest 1933	
21.10 Zeit. Wetter, Nachrichten	
21.30 Winterfest 1933 (Bunter Teil)	
23.15 Nachrichten	
23.25 Schachfunk	
Dienstag, 24. Januar	
6.15 Zeit. Wetter, Gymnastik	
6.45 Gymnastik	
7.15 Zeit. Wetter, Nachrichten	
7.20 bis 8.00 Frühkonzert	
10.00 Nachrichten	
10.10 Lieder von Edo. Grieg	
10.40 bis 11.10 Schulfunk	
11.55 Wetterbericht	
12.00 Mittagskonzert	
11.35 Zeit. Wetter, Nachrichten	
13.30 Schallplattenkonzert	
14.00 bis 14.30 F.-W.-Konzert	
14.30 bis 15.00 Englisch	
16.00 Blumenstunde	
16.30 Frauenstunde	
17.00 Nachmittagskonzert	
18.00 Landwirtschaftsnachr. u. w.	
18.10 Vortrag: Gustav Doré	
18.35 Beobachtungen zwischen Bagdad und Wolsport	
19.00 Zeit. Nachrichten	
19.15 Schweizer Jodeler	
19.45 Meister der Tonkunst	
21.15 Jazz-Konzert	
22.15 Zeit. Wetter, Nachrichten	
22.45 Nachtmusik	
Mittwoch, 25. Januar	
6.15 Zeit. Wetter, Gymnastik	
6.45 Gymnastik	
7.15 Zeit. Wetter, Nachrichten	
7.20 bis 8.00 Frühkonzert	
10.00 Nachrichten	
10.10 Klaviermusik	
10.35 bis 11.10 Ungar. Volkslied.	
11.55 Wetterbericht	
12.00 Mittagskonzert	
13.15 Zeit. Wetter, Nachrichten	
13.30 Mittagskonzert	
14.00 bis 14.30 F.-W.-Konzert	
16.00 Kinderstunde	
17.00 Nachmittagskonzert	
18.15 Landwirtschaftsnachr. u. w.	
Wetterbericht	
Vorhersage für Samstag: Wieder zeitweilig aufheitend, doch überwiegend noch bewölkt. Nur geringe Neigung zu Schneefällen bei leicht auftrifftenden nordöstlichen Winden Fröhe wieder anziehend.	
Starke Schneefälle werden aus den süddeutschen und südböhmischen Gebirgen gemeldet. Besonders starke aus den Bayerischen Alpen, wo jetzt ideale Wintersportmöglichkeiten gegeben sind. Im Schwarzwald hat es nur in den höheren Lagen geschneit, so daß einige, für das Wochenende vorgesehene Veranstaltungen abgesagt werden mußten. Im Harz und in den westdeutschen Gebirgen sind die Sportmöglichkeiten nach wie vor recht mäßig.	
Rheinwasserstand	
20. 1. 33	10. 1. 33
Rehl 101	182
Marau 316	317

Auswanderung und Rückwanderung

Unter dem Druck der weltwirtschaftlichen Lage hat sich in den letzten Jahren ein bedeutender Wandel in der Wanderungsbewegung vollzogen, der erst jetzt allgemein erkennbar wird: Die Richtung des Wanderungsstromes hat sich umgedreht, an Stelle der Auswanderung ist die Rückwanderung getreten. So verringerte sich die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von etwa 335 000 Auswanderern 1927 auf etwa 36 000 1932, d. h. um etwa 90 Prozent. In Deutschland ist die Auswanderung nach Uebersee in den letzten Jahren von 115 000 auf rund 13 000 im Jahre 1931 zurückgegangen. Dieser stark verringerten Auswanderung steht eine vermehrte Rückwanderung gegenüber. Im Januar 1931 übertraf in den Vereinigten Staaten zum ersten Male in der Geschichte dieses Landes die Zahl der ausgewanderten Ausländer die Zahl derjenigen, die im selben Jahre in die Vereinigten Staaten eingewandert sind, also die Rückwanderung war größer als die Einwanderung. Diese Tatsache stellt die Auswanderermissionen in Hamburg, Neuenburgerstraße 11, und Bremen, Georgstraße 22, vor eine schwere Aufgabe, da die Rückwanderer zum Teil als Arbeitslose deportiert worden sind und meistens mittellos in Deutschland ankommen.

Schweres Unglück in einer Auwärkstätte

Bühl, 21. Jan. Ein schweres Unglück ereignete sich am Donnerstagabend in der Motorreparaturwerkstätte Braunagel. Die Brüder Kastenberger aus Etlingen hatten bei der Reparatur ihres Lastkraftwagens und bedienten die Andrehkurbel. Da in dem Wagen offensichtlich ein Gana eingeschaltet war, kam der Wagen in Bewegung und drückte die beiden Brüder gegen einen anderen Lastwagen. Sie wurden sofort durch das Personal der Werkstätte aus ihrer furchtbaren Lage befreit, doch war der eine der Brüder bereits tot. Der andere erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus Bühl gebracht. Beide Brüder sind verheiratet.

Große Saalschlacht in Offenburg

Offenburg, 21. Jan. Im Laufe einer am Freitagabend hier abgehaltenen Versammlung der NSDAP, in der der damalige Reichsführer Hößner auf Hannover über das Thema „Das wahre Gesicht Sowjetrußlands“ sprach, kam es zu einer großen Saalschlacht zwischen Mitgliedern der NSDAP und Kommunisten. Etwa 100 Stühle wurden zertrümmert. Die Polizei mußte mit scharfen Maßnahmen

Wäsche kaufen? Keine Bange, Wäsche hält noch mal so lange, und das Waschen ist so leicht, wenn mit **BURNUS** eingeweicht.

Die grosse schmutzlösende Wirkung des BURNUS beruht auf seinem Gehalt an Enzymen (d. s. Verdauungssäfte). Diese Enzyme haben die Eigenschaft, den Schmutz gleichsam zu verdauen, können aber ihrer ganzen Natur nach niemals die Wäschefaser angreifen. BURNUS ist in einschlägigen Geschäften erhältlich in Dosen zu 20 und 49 Pf. Interessante Druckschriften über das einfache und billige BURNUS-Waschverfahren kostenlos durch die **AUGUST JACOBI A.G., DARMSTADT**



Bermischtes

Ein Eise-Bild für den Reichstag

Wenn der Reichstag wieder zusammentritt, wird in der Vorhalle des Präsidentenzimmers etwas Neues zu sehen sein. Professor Klaus Richter hat im Auftrage des Präsidiums ein Gemälde des bisherigen Reichspräsidenten Paul Eise herzustellen, das in die Galerie der Präsidentenbilder eingereiht werden wird.

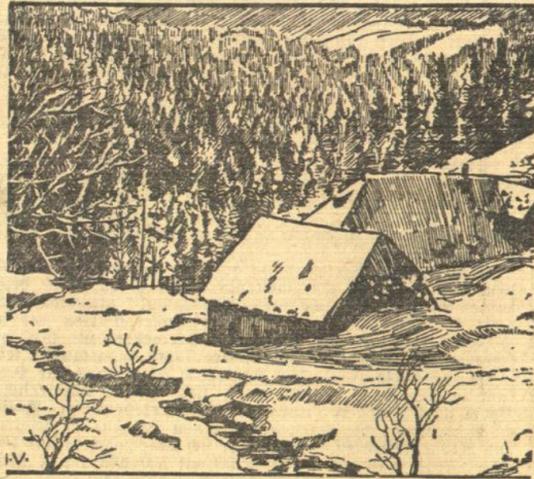
Badisches Landestheater

Spielplan vom 21.-29. Januar 1934.

Im Landes-Theater: Samstag, 21. 1. Außer Miete. Neu einstudiert: „Schwarzwalddel.“ Operette von J. J. 20-22.30 (4.50) Sonntag, 22. 1. Nachm.: 9. Vorstellung, der Sondermiete f. Auswärtige „Wenn der junge Wein blüht.“ Lustspiel von Björnson. 15.15 bis 17 (2.60) - Abends * C 14 Th.-Gem. 1901-1400. „Carmen.“ Oper von Bizet. 19.15 bis gegen 22.45 (5.70)

Die Wintersportlage im Schwarzwald

In allen Teilen des Gebirges ist in den letzten Tagen Neuschnee gefallen. In kleinen Rationen wird uns heuer nur Schnee beschert, so das man schon damit zufrieden sein muß, wenn die allwärts oberhalb 800 Meter vorhandene alte Parfischneedecke einen bescheidenen zentimeterhohen frischen Pulverzuwachs empfängt.



Durch den in der letzten Nacht gefallenen Schnee reicht die Schneedecke schon weiter herunter. Im Nord-Schwarzwald müssen die Gauerwälder des Hornisgründegaues des Skiflusses Schwarzwald um eine Woche verschoben werden, da im Gebiet der Hundseck nur 10 bis 15 cm liegen, die für den glatten Ablauf einer großen Skisportlichen Veranstaltung doch zu dürftig sind.

mannskopf, auf dem Hochkopf und im Höhenzuge nach Unterimmatt rings um die Grinde liegen bis 25 cm Schnee. darunter Neuschnee. Gute Erhebungsbedingungen besteht am Hundseck gute Bahn über Frauenweg zur Grinde, nicht empfehlenswert Hornisgründeplatz. Hornisgründe-Plateau melde gute Skibahn, insbesondere ost- und nordseitig. Die Wege in Richtung Dreifürstentum-Rubenstein sind recht gut fahrbar, ebenso Hochwege Rubenstein-Vogelskopf-Schliffkopf-Zuschnitt-Kniebis.

Feldberggebiet bis Velchen berichtet gute Skibahn bei 20 bis 30 cm Schnee. Neuschnee darunter. Sehr gute Skibahn im Grafenmatibereich und am Köpfe bei 25 cm gleichmäßiger Schneelage. Skifurse werden hier laufend abgehalten. Skifahrt gut bis Bärental und Altglashütten, sowie nordwärts bis unterhalb Nirken. Döllental melde nur geringe Schneedecke, doch gute Eislaufmöglichkeiten.

Schneebericht

Schneebericht der Landeswetterwarte Karlsruhe vom 20. Jan. 1934. Feldberg-Turm: Nebel, minus 10 Grad, Schneehöhe 30 cm. Pulver. Feldberg-Rohr: bewölkt, minus 8 Grad, Schneehöhe 26 cm. verharzt. Velchen: heiter, minus 12 Grad, Schneehöhe 35 cm. Pulver. Schwanland: bewölkt, minus 8 Grad, Schneehöhe 20 cm. Pulver. Nottfren: bewölkt, minus 6 Grad, Schneehöhe 20 cm. Pulver. Turner: bewölkt, minus 4 Grad, Schneehöhe 20 cm. Pulver. Breinau: bewölkt, minus 6 Grad, Schneehöhe 8 cm. Neuschnee 1-2 cm. Pulver. Saig: bewölkt, minus 5 Grad, Schneehöhe 8 cm. Pulver. St. Margen: bewölkt, minus 5 Grad, Schneehöhe 10 cm. Pulver. Hintergarten: bewölkt, minus 4 Grad, Schneehöhe 10 cm. Pulver. Neustadt: bewölkt, minus 4 Grad, Schneehöhe 5 cm. lidenhaft. Schönmald: bewölkt, minus 6 Grad, Schneehöhe 10 cm. Pulver. Schönaich: bewölkt, minus 4 Grad, Schneehöhe 10 cm. 1-2 cm Neuschnee, Pulver. St. Georgen: bewölkt, minus 3 Grad, 5 cm Schneehöhe. 1-2 cm Neuschnee. Hornisgründe: trockener Nebel, minus 5 Grad, Schneehöhe 25 cm. 3-5 cm Neuschnee, Pulver. Unterimmatt: bewölkt, minus 7 Grad, Schneehöhe 15 cm. Pulver. Rubenstein: bewölkt, minus 6 Grad, Schneehöhe 17 cm, verharzt. Kniebis: bewölkt, minus 5 cm. Schneehöhe 8 cm. 1-2 cm Neuschnee, Raubreif. Sand: bewölkt, minus 5 Grad, Schneehöhe 8 cm. 3-5 cm Neuschnee, Pulver. Plättig: bewölkt, minus 5 Grad, Schneehöhe 8 cm. Pulver: Eisbahn sehr gut.

Aufnahme in die Volksschule.

Auf Beginn des Schuljahres 1933/34 werden alle Knaben und Mädchen schulpflichtig, welche am 30. April 1933 das sechste Lebensjahr vollendet haben, also in der Zeit vom 1. Mai 1928 bis 30. April 1927 geboren sind. Die Eltern oder deren Stellvertreter haben die ihrer Obhut anvertrauten Kinder am Freitag, 10. März 1933, nachm. von 2-5 Uhr persönlich anzumelden und zwar die Knaben im Philipp-Theobald-Schulhaus, 1. Stock, Zimmer Nr. 5, die Mädchen im Schiller-Schulhaus, 2. Stock, Lehrerzimmer.

Die Kinder, die an Eltern 1933 zurückgestellt wurden, sind ebenfalls anzumelden. Bei der Anmeldung sind das religiöse Bekenntnis des Kindes und die Staatsangehörigkeit des Vaters anzugeben bzw. nachzuweisen und für auswärts geborene Kinder Geburts- und Impfschein vorzulegen. Nichtanmeldung ist bei Strafvermeidung unter Angabe des Grundes zu entschuldigen. Ettligen, den 20. Januar 1933. Die Rektorate der Philipp-Theobald-Schule; Schiller-Schule: C. M. Herber; Fr. Geierhaas.

Sechszimmer - Wohnung Die Stadtgemeinde Ettligen vermietet in dem Stadt. Wohngebäude im Walthaldenpark die im 1. Stock des Vorderhauses gelegene geräumige Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Bad, Veranda nebst 2 Mansardenzimmern, Autoanlage und Garten auf 1. Februar 1933 oder später. Besichtigung kann nach vorheriger Anmeldung beim Stadtamt erfolgen. Schriftliche Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt. Ettligen, den 20. Januar 1933. Der Bürgermeister.

Stangen-Versteigerung Die Gemeinde Böllersbach versteigert aus ihrem Gemeindegeld Montag, den 23. Januar 1933 Bauanlagen: 287 I. Kl., 221 II. Kl., 38 III. Kl., 77 IV. Kl., 117 V. Kl. Kopfenanlagen: 125 I. Kl., 135 II. Kl., 110 III. Kl., 260 IV. Kl. Reststeden: 335 Stück. Zusammenkunft vormittags 9.30 Uhr beim Rathaus. Der größte Teil der Stangen liegt an der Straße nach dem Moosbühl und ist gute Abfuhr vorhanden. Anzüge werden nur auf Bestellung ausgefertigt. Böllersbach, den 13. Januar 1933. Der Gemeinderat: Mauderer Glafketter, Ratsschreiber.

Hebammentagebücher (geheftet u. offen) erhältlich in der Buch- und Steindruckerei R. Barth

Gasthaus zum Löwen Inh.: F. Krause Sonntag den 22. Januar 1933, ab 5 Uhr Grosses Konzert der Stimmungskapelle Baumann, unter Mitwirkung der Hauskapelle. Kein Aufschlag

„Hahnemannia“ Homöopathischer Verein Ettligen. Am Sonntag, den 22. Januar 1933, nachmittags 3 Uhr, findet im oberen Saal unsere diesjährige Haupt-Versammlung statt, verbunden mit einem Lichtbildervortrag mit dem Thema: „Tuberkulose“, gehalten von D. G. Erpeldes-Essen. Wahlen fallen in diesem Jahre aus. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein. Der Vorstand.

Sonntag den 22. Januar u. Montag den 23. Januar jeweils abends 8 Uhr im evang. Gemeindehaus Karlsruhe-Rüppurr Diakonissenstraße Gustav-Adolf-Spiel von D. Albrecht Thoma. Eintrittspreise: Sonntag: 80 Pfg., 50 Pfg., Stehplätze 25 Pfg. Montag: 60 Pfg., 40 Pfg., Stehplätze 20 Pfg. Karten zu erhalten an der Abendkasse.

Table with 3 columns: City, Reichsmark, and Gulden/Drachm/Lira/etc. Includes cities like Amsterdam, Athen, Brüssel, Bukarest, Canada, Danzig, Italien, Japan, Kopenhagen, Lissabon, London, New-York, Paris, Prag, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Wien.

Turnverein 1885 e.V. Ettligen Die satzungsgemäße Hauptversammlung findet am Samstag, den 4. Februar 1933, abends 8 Uhr in der „Sonne“ statt. Vorgesehen ist folgende Tagesordnung: 1. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht. 2. Entlastung. 3. Wahlen. Etwaige Anträge müssen bis spätestens 28. Jan. schriftlich bei uns eingereicht werden. Ettligen, den 20. Januar 1933. DER VORSTAND: Vetter, Altenbach

Sonder-Angebot! in Herren-, Kinder-Anzügen und Mänteln Teilweise 30 bis 40% im Preise herabgesetzt. Im Auftrage als Treuhänder: Borgenicht, Karlsruhe Adlerstraße 8, im Hof

Veteranen-Verein Ettligen Wir setzen unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres treuen Kameraden Franz Karl Ernst Veteran von 1870/71 geziemend in Kenntnis. Beerdigung Sonntag, den 22. Jan., nachm. 1/3 Uhr. Antritt 1/3 Uhr vor der Leichenhalle. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

Verbands-Pokalspiel Wiesental I Verb. Pokalmeister v. Unterbaden gegen F. C. Ettligen 02/05 I Verb. Pokalmeister v. Mittelbaden Vorher unter Mannsch. NB. Heute abend 8 Uhr Spielerversammlung im „Wilden Mann“.

Laden für sofort oder später zu vermieten. Zuschriften zur Weiterleitung an den Kurier.

Die Anfertigung feiner Familien-Drucksachen Briefhüllen Briefbogen Geschäftskarten Familien-Anzeigen für Verlobung und Vermählung Trauer-Drucksachen Sterbebilder empfiehlt Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettligen Kronenstraße 26 Fernspr. 78

Gottesdienst-Ordnung. Katholischer Gottesdienst. 3. Sonntag nach Dreikönig. Herz-Jesu-Kirche 6.30 Uhr: 1. Frühmesse 7.30 Uhr: 2. Frühmesse mit Ansprache 9 Uhr: Predigt mit Amt 10.30 Uhr: Stundmesse mit Predigt 1.30 Uhr: Christenlehre für Mädchen 2 Uhr: Missionandacht 2.30 Uhr: Versammlung der Mar. Jungfrauenkongregation. St. Martinskirche 10 Uhr: Kindergottesdienst. Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 22. Januar (4. S. nach Weihn.) 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: Ephesa 3. 14-19) 10.45 Uhr: Kindergottesdienst 3 Uhr: Bibelstunde 4 Uhr: Mädchenverein (alt. Abt.) 8 Uhr: Jungmännerverein Montag, 8 Uhr: Frauenabend mit Vortrag über Betuel, das Wort Bodelshwings 8 Uhr: Jungvolk Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde Mittwoch, 8 Uhr: Mädchenverein (Jung. Abt.) Donnerstag, 8 Uhr: Wochengottesdienst. Neupostolische Gemeinde Ettligen, Dillstraße 5 Sonntagvormittag 10, nachmittags 14 Uhr. Donnerstagsabend 8 Uhr.

Das neue Fleischnenergiech Artikel in § 5 vor, das die Fleischnenergiech stellen an einer für die Steuerpflichtigen ansehbaren Stelle im Kassenraum einen Aushang mit den neuen Erhebungsfragen anzubringen haben. Solche Vordrucke erhält man in der Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettligen